

Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
und Zeitungen 800.—
am Postamt 900.—
im Ausland 100 deutsche M.

Fernsprecher:
2275 311

Tele.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Verkäufen.

Anzeigenpreis
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigeteil innerhalb
Polens . . . 50.— M.
Niederschlesien 180.— M.
Städte-Besuch und
Angebote . . . 40.— M.

für Anzeigen { Millimeterzeile im Anzeigeteil 10.— d. M.
aus Deutschland . . . Reklameteil 36.— d. M.

Bei höherer Gewalt Betriebsförderung Arbeitsniederlegung oder Auswärtsreise hat der Rezipient keinen Anspruch auf Nachlieferung der Rettung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Englische Politik und Lloyd George.

II.

Lloyd Georges Bemühungen, eine vernünftige Regelung der Wiedergutmachungsfrage zu erreichen, wurden immer von Frankreich durchkreuzt. Dieses konnte sich dabei einer wirklichen Waffe bedienen, der Orientfrage. Hier war England gar sehr interessiert, vor allem an der Frage der „Freiheit“ der Meerenge, d. h. ihrer Besetzung durch England. Auch Frankreich besitzt großen Einfluss in der Türkei, ist doch die Sprache der „Gebildeten“ unter den Türken und der meisten Zeitungen dort das Französische. Syrien gilt seit langem als französische Domäne. Aus Cäsarion hat man sich erst voriges Jahr zurückgezogen. So konnte Frankreich immer wieder einen Druck ausüben und eine Koncession nach der anderen erreichen. Allmählich wurde bei beiden Teilen die Stimmung immer gereizter und ungemütlicher. Die Londoner Konferenz vom August 1922 endete mit offenem Bruch, und zum ersten Male fehlte in den Verhandlungsberichten die stereotypen Niederschriften, die man nach all den zahllosen Konferenzen stets hatte lesen können, daß vollständige Einigkeit zwischen den Verbündeten erreicht worden sei. Alle Koncessions waren also vergleichsweise gewesen angesichts der imperialistischen Politik Poincarés, die absichtlich übertriebene Zahlungsforderungen stellte, um die Unfähigkeit Englands, ihnen Genüge zu tun, politisch auszuholzen zu können. Hat doch Poincaré in einer offenkundigen Sunde geäußert, daß es besser sei, Provinzen zu erobern, als Geld einzutauschen. Als nun auch noch im Orient Kemal Pascha die Türken zum Siege führte und die Griechen, die Werkzeuge der engeren Polizei zusammenbrachen, da hatte allerdings die Politik des Premiers eine Schlappe erlitten, die groß genug war, um den Konservativen eine Gelegenheit zu geben, ihn zu stürzen.

Das muß festgehalten werden: Lloyd George fällt vor allem aus Gründen der inneren Politik. Das Zweiparteiensystem ist dem politisierenden Engländer zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen. Man bedenke: von 1895 bis 1905 regierten 10 Jahre lang die konservativen und liberalen Unionisten unter Salisbury und Balfour. 1905—1915 wieder 10 Jahre die Liberalen unter Campbell-Bannerman und Asquith, erst auf dem Höhepunkt des Krieges wurde ein Koalitionsministerium unter Hinzuziehung der konservativen Führer Bonar Law und mit dem linksliberalen Lloyd George als Premier gebildet. Jetzt wollen die Konservativen wieder einmal allein ihr Glück mit dem Regieren versuchen.

Was aber die äußere Politik anbetrifft, so steht der Nachfolger des Premiers genau vor denselben Problemen. Soll er europäische Politik treiben, d. h. Frankreichs imperialistische Machtansprüche auf dem Festlande, die den Weltfrieden stark gefährdet, entgegentreten, oder soll er englische Politik treiben, d. h. Wilhelmspolitik, die vor allem völkerliche Sicherung der Orientstellung Englands (Mesopotamien, Indien!) anstrebt? Ein schwieriges Dilemma! Lloyd George war es während seiner Amtszeit noch nicht gelungen, beides zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuschweißen. Wird diese schwere Aufgabe seinem Nachfolger gelingen? Dabei war doch auch Lloyd Georges Nachkriegspolitik nicht ohne bedeutende Erfolge. Es gelang ihm doch, das weltpolitische Verhältnis zu den Vereinigten Staaten und Japan zu regeln; die Ordnung der Dinge in Irland, das jetzt endgültig zur Ruhe gekommen zu sein scheint, ist sein Werk. Ägypten gab er eine eigene Verfassung. Man bedenke doch, mit welchen Schwierigkeiten die englische Politik, die überall in der Welt vor ungelösten Fragen steht, kämpfen hat. Wie leicht macht es sich demgegenüber Frankreich, das auf überseeische Politik ganz verzichtet (auch ein Anklage an Napoleon I.), das im Orient keine Ansprüche macht und sich auf eine monotone Politik der Drohungen gegenüber einem einwaffneten Gegner beschränkt. Durch diese Einfachheit ihrer selbstgewählten Aufgabe ist die französische politische Leitung gar sehr im Vorteil im Vergleich zu der englischen.

Eine heftige politische Zeitung nimmt an, daß Lloyd George häufig als Führer einer kleinen radikalen Gruppe nur wenig Einfluß haben werde. Das dürfte irrtig sein. Ob er nun viele oder wenige hinter sich hat, er wird immer durch die Gewalt seiner Persönlichkeit, sei es auch in der Opposition, ja vielleicht dort gerade recht, einen bestimmenden Einfluß auf das Parlament und die öffentliche Meinung ausüben. Die Erfahrungen, Einblicke und politischen Kenntnisse, die er in einer wechselvollen Laufbahn erworben hat, werden ihn im Verein mit seiner Redekunst, die selbst berufsmäßige Schauspieler bewundern, und seiner rückhaltslosen Tatkraft immer zu einer Größe machen, mit der jede Regierung rechnen muß.

Als Antwort auf die Rede des englischen Premiers in Manchester erwiderte der „Temps“ u. a.: Lloyd George sei ein englisches Volk auf, damit es die Eroberung der Meerenge billige. Er wolle, daß England sich auf der künftigen Friedenskonferenz mit vollen Händen als Herr der Dardanellen präsentiere, wie es schon Herr von Gibraltar und Suez sei. Dieser Imperialismus werde nicht ungestraft bleiben. Das bedeutet also offene Kampfansage

Protest des Westmarkenvereins gegen den Beschuß des Völkerbundsrates.

Am Sonntag, dem 22. d. M., 12 Uhr mittags, fand im Saale des Kinos „Apollo“ eine vom Westmarkenverein veranstaltete Versammlung statt, die der Verein hatte, gegen den Beschuß des Völkerbundsrates in der Frage der deutschen Ansiedler

zu protestieren. Den Vorsitz führte Dr. Głowacki. Am Präsidium nahmen Platz: Abg. Sokolnicka, Abg. Stefan Dabrowski, Präsidiumsmitglied Dr. Kozicki, sowie Vertreter des Westmarkenvereins, wie Kasiuski, Gulanicz und andere. Referent war Dr. Winiarski. Nachdem er auf die

Vorgeschichte des letzter Urteils des Völkerbundes, die Rechtslage der Ansiedler sowie die Rechte, die der polnischen Regierung gegenüber ihnen zustanden, eingegangen war, unterwarf er das Urteil des Rechtsausschusses und die Beschlüsse des Völkerbundsrates einer scharfen Kritik. Wenn die polnische Regierung sich dem Urteil des Rates unterordnen wollte, würde sie ihnen (den Ansiedlern) mehr geben als die preußische Regierung. Aber derartige Geschenke auf Kosten der Nation kann weder, noch will jemand machen. Der Redner betonte schließlich,

dass in dieser Frage das Kriegsministerium sprechen müsse.

Prof. Dr. Dabrowski kritisierte dann das Verhalten des polnischen Völkerbunds-Delegierten Prof. Aslenaz.

Zum Schluss wurde folgende Entschließung

verlesen und einstimmig angenommen:

In Anbetracht:

dass der Völkerbundsrat kein Recht hatte, die Klagen des Deutschenbundes zu prüfen, da sie entgegen den Vorrichten des Minderheitenschutzvertrages eingesetzt worden waren;

gegen die englische Orientpolitik. Wird England als Gegenzug gegen die französische Rheinlandpolitik protestieren? In riesiger Größe reicht sich in dieser Zeit von neuem der Schatten Napoleons I. am Ufer des Armeekanals empor. Wird der Nachfolger Lloyd Georges verstehen, ihn zu bannen und ins Reich der Schatten zurückzufügen? Der Hiltz des einzigen Abgeordneten von Carnarvon wird er dabei nicht entraten können. „Die Last ist von meinen Schultern genommen, aber das Schwert ist in meiner Hand geblieben,“ sagte Lloyd George am Tage nach seinem Rücktritt.

Die neue Ära in England.

Der neue Premierminister

plant für die nächsten Tage eine Vereidigung seines Wahlkreises (Glasgow) und will bei dieser Gelegenheit eine Programmrede halten. Bis jetzt hat er sich nur über seine Stellung zur irischen Frage ausgesprochen: er tritt für unbedingte Erfüllung des Vertrages ein und ist der Ansicht, daß die Ratifizierung der irlandischen Verfassung die erste Handlung der neuen Regierung sein muß. In Gesprächen über das jetzt zurückgetretene Kabinett sprach sich Bonar Law über dessen Mitglieder und besonders über Lloyd George mit größter Hochachtung aus.

Eine Versammlung der konservativen Partei
fand am Mittwoch in London statt. Es wurde über die Stellungnahme der Partei zu den wichtigsten Tagesfragen und über das Aktionsprogramm für die nächste Zeit beraten. Bonar Law sprach Chamberlain in seinen Dank aus für seine Verdienste um das Vaterland und die Partei.

Das neue englische Kabinett nur von kurzer Dauer?
Paris, 24. Oktober. Der Londoner Korrespondent des „Temps“ meldet, dass das neue Kabinett nur einen vorübergehenden Charakter haben wird, da nach den Wahlen wichtige Veränderungen in seiner Besetzung zu erwarten seien.

Die englischen Wahlen.

Paris, 24. Oktober. Die bevorstehenden englischen Wahlen werden nach dem neuen englischen Wahlgesetz eine ungefähr 20 Millionen Menschen umfassende Wählermasse zur Beteiligung aufzuweisen. Von dieser Masse blieb bei den Wahlen im Jahre 1918 ein großer Teil auf der sich an der Front auswies. Man rechnet, daß sicher die Hälfte der ungefähr 4 Millionen Mann jährlenden Frontkämpfer von der Wahl ausgeschlossen war. Außerdem sieht es so aus, daß die Beteiligung der weiblichen Wählerschaft fast 80 v. H. betrug. Gemäßigt werden jetzt im ganzen 615 Abgeordnete darunter 492 für England, 36 für Wales, 74 für Schottland, 13 für Ulster.

Paris, 24. Oktober. Churchill hat an den liberalen Vereinen seines Wahlkreises Dundee die telegraphische Erklärung gesandt, daß er an den Wahlen teilnehmen werde und zwar als Liberaler und wie bisher zugleich als Vertreter einer Koalition mit den gemäßigten Konservativen. Die liberalen Geister müssten sich gegen die Angriffe von sozialistischer und kommunistischer Seite und gegen die Bedrohung durch die reine Reaktion schützen.

Hoffnungen der englischen Arbeiterpartei.

London, 24. Oktober. Der Arbeiterführer Clynes sagte in seiner Rede in Bristol, die Aussichten der Arbeiterpartei seien niemals so gut gewesen und die Furcht ihrer Gegner niemals so stark wie jetzt. Die Arbeiterpartei tritt in Wettbewerb um die Regierungsgewalt.

Wahlkalender und Wahlausichten.

London, 24. Oktober. Nach dem Besuch, den Bonar Law gestern abend im Bulleynham Hall machte, läßt sich der weitere Verlauf der Partei wie folgt vorhersehen: Auflösung des Parlaments am Mittwoch dem 26. Oktober, Aufstellung der Kandidaten am Sonnabend dem 4. November, Wahlen am Mittwoch, dem 1. November. Zusammentritt des Parlaments am Montag, dem 20. November. Selbstverständlich wird schon über den Ausgang der Wahlen gesprochen. Man berechnet, daß die konservativen kaum mehr als 300 Sitze im Unterhaus haben werden, das 615 Mitglieder zählt. Die Gruppe Lloyd Georges-Chamberlain wird jederzeit in der Lage sein, die neue Regierung zu stürzen, wenn sie sich mit

dah es nicht zu den Beschlüssen des Völkerbundsrates gehört, die Vorschriften des Versailler Vertrages zu interpretieren, um so weniger die Vorschriften des Zivilrechts, da das letztere ausschließlich in den Bereich der Gerichte fällt;

dass der Rechtsausschuss des Völkerbundes das ganze von der polnischen Regierung zur Abwehr der Vorwürfe des „Deutschstumsbündes“ in der Ansiedlungsfrage übermittelte Rechtsmaterial ignorirt und sich nur auf angebliche (sic!) Gerechtigkeitsgrundlage gestützt hat;

dass dieser Rechtsausschuss völlig einseitig, nur zugunsten der Deutschen, urteilte und die Notwendigkeit, auch die Polen gerecht zu behandeln, vergaß, denn der Aufenthalt der deutschen Ansiedler auf polnischer Erde selbst ist das Resultat der größten Ungerechtigkeit, die sich die preußische Regierung gegenüber den Polen dadurch zu schaffen formten ließ, daß sie gegen sie schändliche Exterminationspolitik trieb;

dass die polnische Regierung, wenn sie sich dem Urteil des Rechtsausschusses unterordnen wollte, dazu verurteilt wäre, auf polnischem Boden diese schändliche preußische Exterminationspolitik (die sich aber nur gegen halb barfüßige Magnaten richtete. Die Red.) gegenüber den eigenen Landsleuten fortzusetzen und außerdem der Möglichkeit berechtigt wäre, diejenigen Polen, die vor den deutschen Gewalttaten unter Zurücklassung ihres Habs aus Deutschland flüchten mußten, anzusiedeln;

dass das Urteil des Rechtsausschusses als jeder rechtlichen Grundlage entbehrend für die polnische Regierung keine verpflichtende Bedeutung haben kann; — fordern wir die polnische Regierung auf, ohne Rücksicht auf das Urteil des Völkerbundes-Rechtsausschusses in ganzer Ausdehnung von den Polen auf Grund des Friedensvertrages aufzuhören Beleidigungen Gebrauch zu machen und unverzüglich mit ganger Energie Leuten, die die örtlichen Bedürfnisse und Verhältnisse genannten kennen, ihre Ausführung anzuvertrauen.

den Parteien der Opposition verbindet. Es wird im Foreign Office bekanntgegeben, daß trotz der allgemeinen Wahlen die Friedenskonferenz für den nahen Osten am 13. November abgehalten wird.

Russlands Stellung gegenüber der neuen Regierung.

Moskau, 25. Oktober. Tschitscherin hat erklärt, daß er entgegen den allgemein verbreiteten Meinungen nicht der Ansicht sei, daß der Rücktritt Lloyd Georges eine Verschärfung der englisch-russischen Beziehungen zur Folge haben werde. Er ist im Gegenteil der Meinung, daß sich für Russland die Möglichkeit einer Verständigung mit dem neuen Kabinett Bonar Law in der Frage des Orients eröffnet.

Das Programm der Liberalen.

London, 26. Oktober. Die Liberalen aus Manchester haben ihr politisches Programm verkündet, das u. a. folgende Punkte enthält: 1. Unterstützung des Völkerbundes in der internationalen Politik, 2. allgemeine allmähliche Abrüstung auf dem Wege von Verträgen zwischen den einzelnen Regierungen.

Republik Polen.

Die Unregelmäßigkeiten im Posener Ansiedlungssamt

Zu einem recht ungünstigen Zeitpunkte werden große Entwicklungen über die Wirtschaft im Posener Ansiedlungssamt durch den Sejmabgeordneten Romuald Wasielewski von der polnischen Volkspartei (Wyzwolenie) gemacht. Unter dem Deckmantel der Entdeutscheung des ehemals preußischen Teilstaates ließen sich die Beamten von den polnischen Landwirten und Kleinfamilien auf Ansiedlerstellen mit den besten Landesprodukten versorgen. Sie erhielten Hühner, Speck, Eier, Schinken und Butter. Auch große Bestechungen mit Geld wurden festgestellt. Es handelt sich um Zahlungen von 10 000 bis 2 Millionen Mark. In einem Falle mußte ein Käufer, der gerade nicht in der Lage war, zu zahlen, den Beamten sogar einen Wechsel ausstellen. Der Leiter des Amtes, Dr. Karasiwicz, ging mit schlechtem Beispiel voran und wirtschaftete sowohl in seine eigene Tasche als auch zugunsten von gewissen Alteingesessenen, denen er angehörte. Durch diese Wirtschaft der Leute von der Liste von 8 erleidet der Staat einen Schaden von 8 Milliarden Mark. Wir werden wegen Raummanzels erst morgen genaue Angaben machen und eine Angabe einzelner Fälle unter Angabe von Namen und Orten bringen.

Die Rede des Präsidenten des Obersten Verwaltungsgerichtshofes.

Wie schon gestern gemeldet, wurde in Warschau der Oberste Verwaltungsgerichtshof (Najwyższy trybunał administracyjny) feierlich eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielt der Präsident Dr. Sawicki eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Zu den Unzulänglichkeiten unseres Rechtswesens rede ich in erster Linie das

Fehlen des sogenannten Advokatenawanges, der schon im wohlverständlichen Interesse der Bevölkerung eingeführt werden müßte. Mit Unruhe warnte ich die Folgen dieser Unterlassung ab und sah voraus, daß das Fehlen des Advokatenawanges in bedeutendem Maße die eigentliche Aufgabe des Gerichtshofs hemmen wird. Ob das Gesetz nicht noch andere Mängel enthält, zum Beispiel in den Übergangsbestimmungen für das ehemals preußische Teilstaat, darauf werden wir erst nach längerem in der Praxis gemachten Erfahrungen antworten können. Mein Bestreben wird es sein, die oben genannten, vielleicht auch andere Unzulänglichkeiten auf gesetzlichen Wege zu beseitigen, so daß wir, denke ich, bezüglich der

Tätigkeit des Gerichtshofes vollkommen ruhig in die Zukunft schauen können. Diese Tätigkeit wird bei der gegenwärtigen Lage der Staatsverwaltung sehr ausgedehnt sein und zum mindesten in ihren Anfängen eine nennenswerte Zusammenarbeit aller Verwaltungsbehörden erfordern, deren erste Aufgabe es sein wird, für den Gerichtshof eine entsprechende Arbeitswerkstatt zu schaffen. Dieser wird auch die volle Hingabe des Richterpersonals erfordern, von dem nur ein Teil in der Praxis mit den Postulaten und der Form des Verwaltungsgerichtswesens vertraut ist. Die Schwierigkeiten für die Ausübung dieses Gerichtsverfahrens werden um so größer sein, als die Verwaltung des polnischen Staates noch weit vor der Unifizierung entfernt ist, da in jedem Teilstaat zum großen

Teil fremde Gesetze gelten und es verhältnismäßig wenige Gesetze gibt, die für das ganze Staatsgebiet verpflichtend sind. Deshalb wird der Gerichtshof nicht nur polnische Gesetze, sondern in bedeutendem Maße auch österreichische, preußische und russische Gesetze anzuwenden haben. Diese Rücksicht gedot mir, mich um ein solches

Nichtpersonal

zu bemühen, das diesen Verschiedenheiten in den Gesetzen gewachsen war. Die hohe Regierung schlug in Berücksichtigung der in dieser Richtung gehenden Bedürfnisse des Gerichtshofes und meiner treffenden Anträge dem Staatspräsidenten zur Erneuerung, falls dies möglich sein sollte, zu fast gleichen Teilen Rücksicht vor, die mit den Verhältnissen und der Gesetzgebung jedes der drei Teilgebiete bekannt sind. Die Richter komplett werden also auf diese Weise zusammengefasst werden können, daß wenigstens der Vorsteher und der Referent die Gesamtheit der betreffenden Gesetzgebung werden beherrschten können und die Assessoren aus der Mitte der übrigen Richter werden genommen werden können, die auf diesem Wege sich mit den unbekannten Teilen der bisher fremden Materien bekannt machen werden. Auf diese Weise wird man, denkt ich, am wirksamsten die ernsthafte Schranke beseitigen und in bedeutendem Maße dazu beitragen können, die

Einigung der Verwaltungsgesetzgebung

unserer Republik durchzuführen. Nicht beachtigt ist die Teilung der Teilgebiete, nicht nur deshalb, weil der Gerichtshof schon nach außen als einheitliche und unteilbare, alle Gebiete Polens umfassende Behörde dastehen wird, sondern vor allen Dingen aus der Überzeugung heraus, daß eine solche Organisation in sich die Gefahr einer abweichenden Judikatur birgt, die durch kein sogenanntes Vorbereitungsmittel erfolgreich sich beseitigen läßt. Auf dieser Stelle erlaube ich mir, darauf hinzuweisen, daß eine nicht einheitliche Jurisdicition des Verwaltungsgerichts geradezu unzulässig und deshalb schädlicher ist, als auf dem Gebiete der Strafgesetzgebung und der Strafgesetzgebung, da sie Verwirrung, ja sogar Stillstand in der ganzen Staatsverwaltung hervorrufen kann. Schwierig sind also die Probleme, die bei der Organisierung des Verwaltungsgerichtes gelöst werden müssen. Es wird eine mühselige, viele Gefahren in sich bergen Arbeit sein. Die Wahl von Männern, die zur Ausübung der richterlichen Funktionen berufen sind, gestattet mir jedoch, die Hoffnung zu hegen, daß die Schwierigkeiten, die in den Anfängen des Bestehens des Gerichtshofs ganz bestimmt sich empfindlich fühlbar machen werden, schon in kurzer Zeit verschwinden werden, und daß der Oberste Verwaltungsgerichtshof bald auf der Höhe der ihm anvertrauten hohen Aufgaben stehen wird. Sobald im Sinne des Gesetzes mit dem heutigen Tage der Gerichtshof seine Tätigkeit beginnt, sehen wir uns am Ende unserer gemeinsamen Bemühungen, die danach streben, diese Warte der rechtmäßigen Staatsverwaltung zu schaffen. So sei es mit denn gestattet, an dieser Stelle im Namen des öffentlichen Wohls allen denen zu danken, die bei der Bildung dieser Institution mit ganzem Eifer und Bewußtsein mit Wort und Tat mitgearbeitet hatten, vor allen Dingen dem Hohen Sejm und der Regierung für das Verständnis und die eifrige Unterstützung dieser Notwendigkeit jedes zivilisierten Staates, ferner der Juristischen Gesellschaft in Warschau, den Mitgliedern der Palästra (Verband der Rechtsanwälte) und den Departementsdirektoren, die, wenn ich mich so ausdrücken darf, ihre Pioniere in Kongreßpolen waren. Schon in der Zeit, da sich mit dem Begriff des Verwaltungsgerichtshofs bei jedermann des Anderen an die Verhinderungen nach den Bergwerken Sibiriens verbund. Diese Herren verdienst es alle, daß ihr Name mit goldenen Lettern in die Geschichte der Republik Polen geschriften würde.

Nachdem noch verschiedene Reden gehalten worden waren, wurde die Eröffnungsfeier des höchsten Verwaltungsgerichtshofes gefeiert.

Der Hafen in Dirschau nicht weitergebaut.

Warschau, 23. Oktober. Der vielfach in der Presse berührte Bau eines Seehafens in Dirschau kann infolge bedeutender Schwierigkeiten finanzieller Natur zurzeit nicht verwirklicht werden, um so mehr, als angeht die Annahme eines Gesetzes über den Bau eines Hafens in Gdingen die Bemühungen der Behörden in dieser Richtung verlaufen.

Staatliche Unternehmungen.

Warschau, 23. Oktober. Mit dem 1. Oktober hat die Hauptdirektion der Berg- und Hüttenwerke die staatlichen Petroleumlager in Drohobycz sowie die staatliche Gasanstalt in Jaslo in Verwaltung genommen.

Nachlassen der Preise für einige Lebensmittel?

Nach dem „Kurjer Poznański“ sind die Preise für einige Lebensmittel in der ersten Hälfte dieses Monats im Vergleich zu den Großhandelspreisen Ende September etwas gesunken. Hafser ist auf 21 000 Mark für 100 Kilo (früher 23 000), Buchweizen auf 22 000 (früher 24 000), gewöhnliche Erbsen auf 38 000 (früher 40 000), weiße Buchweizengräne ganz auf 44 500

(früher 50 000), dieselbe gebrochen auf 49 500 (früher 44 000), Weizenkleie auf 9500 (früher 11 000), Roggencleie auf 800 (früher 11 000), Würfzucker auf 127 000 (früher 137 500) gekommen. An der polnischen Getreidebörsen war von diesem Nachlassen der Preise noch nichts zu bemerken.

Die Arbeiten an der Emission von Metallmünzen von 20 bis 100 Mark sind in vollem Gange. Die Emission dieser Münzen wird für den Monat Februar des kommenden Jahres erwartet.

Die Post- und Telegraphenbehörden haben das Äquivalent des Goldfrankens von 1800 auf 2000 Mark erhöht.

Vor den Sejmwahlen.

„Wilde“ Listen. Außer den Kandidatenlisten zum Sejm und Senat, welche bestimmte, fest organisierte politische Richtungen in der Gesellschaft vertreten, ist in ganz Polen noch eine Reihe von sogenannten „wilden“ Listen eingereicht worden, die überhaupt nichts repräsentieren, sondern, wie sich „Gazeta Warszawska“ ausdrückt, einzige und allein der Ausdruck einer krankhaften politischen Manie einzelner Personen sind. Zum Beispiel sind in Warszawischen Listen eingereicht worden unter dem Titel „Metien wir Polen“, „Montuski“ mit einem bekannten Wichtigtuer, Herrn Kozierski, an der Spitze. In Krakau die „Unabhängigen Bauern“, die „Pilsudczyki“, die Liste der „demokratischen Einheit“ und andere. In Lublin die „Partei der kleinen Landleute“, das „Labilistische Forum“ usw. Viele von diesen Listen enthalten noch einen bekannten Namen nur Männer, die niemand kennt. Hinsichtlich der Menge der wilden Listen geben augenscheinlich die großen Städte voran, denn in ihnen erzeugt die erhöhte Atmosphäre des politischen Lebens eine ungefundene Entwicklung des politischen Erbreizes.

Wojewodschaft Schlesien.

Die Valutafrage vor dem schlesischen Sejm.

Kattowitz, 24. Oktober. In der 5. Sitzung des schlesischen Sejms sind die Wahlen zum Wojewodschaftsrat durchgeführt worden. Zu dem Rat gehören der Wojewode Ahmet und der Bizewojewode Zulawski durch ihre Amtsstellung. Nach den Wahlen kam der Antrag der Abg. Brzózka und Genossen (Nationaler Klub) über die Valutafrage in Deutschland zur Sprache. Der Antrag, der vom Abg. Kłakowski begründet wurde, lautet:

In Erwägung ziehend, daß das mit der deutschen Valuta technische Schlesien die verhängnisvollen Folgen der Valutakrise in Deutschland tragen muß, und daß die fortwährende Erhöhung der Preise und der Lohnstala das soziale Leben erschüttert und im Resultat zur Verarmung breiter Schichten führt, möge der hohe Sejm beschließen:

1. die Wahl einer aus sieben Personen bestehenden Valutakommission, die sich damit zu befassen hätte, die Valutafrage in Schlesien zu prüfen und dem Sejm einen entsprechenden Antrag vorzulegen;

2. die Aufforderung an die Regierung, durch einen Vertreter des Finanzministeriums an den Arbeiten der Kommission teilzunehmen. Der Antrag wurde angenommen.

Der Ausschuss für Minderheitsangelegenheiten.

Kattowitz, 24. Oktober. Heute hat sich der Ausschuss für Angelegenheiten der nationalen Minderheiten nach dem vom Alteforschung festgestellten Parteischlüssel konstituiert. Den Posten als Präsident und den Sekretärposten sprach man dem Christlich-nationalen Volkerverband zu, den Posten des Bizepräsidenten der Polnischen Sozialistischen Partei. Zum Vorsitzenden wurde der Abg. Korfanty, zum Stellvertreter der Abg. Bielska, zum Sekretär der Abg. Kempel gewählt. Auf der Tagesordnung befand sich ein Antrag des Abg. Meher über das Minderheitenamt. Es wurde beschlossen, den Dringlichkeitssatz Meher und Genossen mit folgendem Wortlaut dem Sejm zur Annahme vorzulegen:

Die oberschlesische Wojewodschaft wird gebeten, sich gegenüber der Republik dahin zu bewegen, daß das im Art. 148 des Genfer Abkommens vorgesehene Amt für die nationalen Minderheiten eingeführt wird. Der Antrag wird im Plenum vom Abg. Kłakowski begründet werden.

Rückkehr der Aufständischen nach Deutsch-Schlesien.

In letzter Zeit mehren sich, nach Meldung aus Beuthen, die Anzeichen dafür, daß von nationalpolnischer Seite anstrengt wird, Unruhen im deutsch gebliebenen Oberschlesien zu entfachen. In polnischen Versammlungen wird den ehemaligen Aufständischen und Agitatoren empfohlen, ihre alten Arbeitsstätten aufzufuchen. Selbst unter entehrden Bedingungen sollten sie nichts untersucht lassen, um an ihren alten Wohnsitzen zurückzukehren. Es soll dadurch bezweckt werden, in dem deutsch gebliebenen Teil Oberschlesiens eine neue Organisation

zu schaffen, die auf einen Wink von gewisser Stelle heret ist, die Situation auszunutzen und loszuschlagen. In den Versammlungen der Aufständischen wird erneut die Lösung ausgegeben: „Oberschlesien muß polnisch werden bis zur Oder!“

Frankreichs Finanzelend.

Paris, 25. Oktober. Die Budgetdebatte, die gestern in der französischen Kammer begann, verdient auch im Auslande ernstliche Beachtung; denn sie wird Wahrheit darüber schaffen, warum Frankreich zu seiner eigenen Rettung vor einer Finanzkatastrophe eine sofortige Gesamtregelung der internationales Schuldensfrage mit Einschluß des Reparationsproblems für notwendig hält. Nach dem Morgenblättern wurde die Debatte durch ein Exposé des Abg. Bolanowski von der republikanisch-sozialistischen Fraktion, der als Generalberichterstatter für das Budget fungiert, eröffnet. Bolanowski hat nachgewiesen, daß das ordentliche Budget im günstigsten Falle einen Fehlbetrag von 4 Milliarden, wahrscheinlich aber einen wesentlich höheren Fehlbetrag aufweisen wird. — Finanzminister de Laffeyrie erklärte einem Journalisten, Bolanowski mache ihm den Vorwurf, daß es ihm an Ideen fehle, sei aber selbst nicht instande gewesen, in seinem Bericht ein Mittel zur Sanierung der französischen Finanzen anzugeben, und lehne eine neue Anleihe ab. Aber Frankreich habe nur die Wahl zwischen Anleihe und neuen Steuern. Der Minister betonte, er sei nach wie vor der Ansicht, daß man das Land verschaffen lassen müsse und ihm deshalb keine neuen Steuern auferlegen dürfe. Die Frage, wie hoch das Crédit national für 1923 sein werde, hängt nach der Erklärung de Laffeyries davon ab, wieviel Deutschland bezahlen kann. Der Finanzminister sagte dann wörtlich: Die Reparationsfrage wird in der Brüsseler Konferenz gelöst werden. Das Projekt Barbius ist nur der erste Teil des französischen Programms. Dieses Programm ist von der Regierung aufgesetzt worden. Es ist ebenso klar wie logisch: Sanierung der deutschen Finanzen, Sachleistung und internationale Anleihe.

Deutschlands kritische Lage.

Über die Frage der Devisenordnung

und die damit zusammenhängenden Fragen sowie die Gegebenheiten zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsfinanzministerium schreibt Georg Bernhard am 23. Oktober in der „Voss. Zeit.“: „Namentlich Bank- und Börsenkreise treten für die vollkommene Beseitigung der Devisenverordnung ein. In den Industriekreisen dagegen ist die Stimme geteilt. Der Hauptwiderstand der einzelnen Branchen richtete sich weniger gegen die Verordnung selbst als dagegen, daß vor Inkrafttreten der Verordnung auf der Grundlage der Valutazahlung abgeschlossene Geschäfte jetzt nicht mehr durch Valutazahlungen reguliert werden würden. Man war sich in der Meinung bei der Aufgabe der Verordnung darüber klar, daß die Verordnung Hand in Hand zu gehen hätte mit positiven Maßnahmen, die der Ausgabe von Goldwerten in Schätzungen. Mit dieser Ausgabe, die vom Reichsfinanzministerium beantragt wird, sieht dieses Ministerium indessen bis heute zurück und betrieb dagegen gegen die vom Wirtschaftsministerium ausgegebene Devisenverordnung eine Propaganda, in der der Gegensatz zwischen den Ministerien immer schärfer zum Ausdruck kam.“ — Bernhard schließt seine Betrachtung folgendermaßen: „Enden die heutigen Verhandlungen ohne greifbare Ergebnisse, so rutscht wir in Ereignisse hinein, die sich mit rapider Schnelligkeit während der nächsten Monate entwickeln werden und unter diesen Umständen für das Reich verhängnisvoll werden können.“

Starke Steigerung des Brotpreises in Deutschland

Berlin, 24. Oktober. Infolge des katastrophalen Marktlapses wird in nächster Zeit eine gewaltige Steigerung des Brotpreises eintreten. Der Preis für das marktfreie Brot beträgt seit gestern bereits 200 Mark. Vom 30. Oktober ab soll aber eine neue Steigerung um mehr als 100 Prozent eintreten.

Bevorstehende Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

Berlin, 24. Oktober. Die „Deutsche Allianz, Bla.“ schreibt: Die Reichsbank hat im Vergleich zu den übrigen Banken noch einen verhältnismäßig „billigen“ Satz von 8 Prozent, und sie kann sich

Danziger Kurse vom 25. Oktober.

Die polnische Mark in Danzig 36

Der Dollar in Danzig 4500

Tendenz: unverändert.

Der Windesatem geht leiser fast im Spiel um diesen Stein. Alter Laut erstirbt an dieser dichtgeballten eherne Ruhe. Leise geht der Fuß weiter, zur zweiten Gitternische, die ein zweites Relief umgibt.

Die gleichen Gestalten, und schon nicht mehr dieselben. Die Häupter, noch mit geschlossenen Augenlidern, heben sich leise, wenden sich zu, Hände gleiten leise zum Herzen. An den tiefen Traum hat sich ein Hauch gerührt. Leben beginnt ihn zu formen, es pocht an dieser Stille, es ruft, es lohnt. Gittern die geschlossenen Bilder wirklich oder ist's der bebende Blätterschatten, der über die Gesichter weht?

In der dritten Nische die dritte Nische, das dritte Steinbild. Die Erwachten ... Sie haben die Augen geöffnet, staunen ins helle Licht, das mit leichter Kraft durch die Bäume bricht. Ganz einander angelehnt die Häupter, im ausgeöffneten Antlitzfrage. Aus Ewigkeit und Schlaf zum Leben erwacht. Die Kinder zu ihren Füßen jehen großzügig ins Weite. Das Tor hat sich aufgetan. Sie gehen hindurch, zum Werden, zum Sein

Das lebte Bild ist Vollendung, ist Auferstehung. Das Leben ist durchlaufen, der Kreislauf beendet. Die Gestalten sehen hinauf, die Arme recken sich in Sehnsucht zur Höhe. Über sich hinaus streben sie, zur Ewigkeit über sich. Auferstehen ins Licht ...

Von Ewigkeit zu Ewigkeit geht der Weg. Aus dem Dunkel des Werdens zur Vollendung im Hellen ...

Die Steinbilder reden, die Bäume rauschen, das herbströmende Licht zergleicht in leise heraufziehendem Donner. Am bläulichen, seidig-glänzenden Himmel steht schmal die weiße Mondsichel. Verteilte oder farbene Wollentwürfe verglimmen am Horizont. Unter den Platanen wuchert schon schwer das Dunkel, und leise knirscht der Kies unter dem wandernden Schritt, der von der Einsamkeit in die Bewegtheit der Stadt tritt ...

Und diese Geschichte ist ebenso wahr, wie das Glend, das sich über Deutschland zusammenhäuft und das man nicht in der Gegend sieht, in der das Hotel liegt. Dies studiert man in den Vorstädten Berlins, und auch nicht in denen, in denen die Arbeiter hausen. Denn denen geht es ja heute immer noch recht gut. Man studiert es in den Vorstädten, in denen die wohnen, die sich früher stolz „Bürger“ nennen. Bürger — dieser Begriff wird bald eine Glend bezeichnen sein. Bürger sind heute schon die, die nicht mehr in der Lage sind, für ihr Äuferes zu sorgen. Die gerade noch das verdienen, um das Essen — ein seiftloses, mäßiges Essen — zu kaufen und zu kochen. Die nach und nach beginnen, in ihrer Wohnung Umschau zu halten, was da nun zu Geld zu machen sei.

Es gibt Situationen, die lächerlich sind und doch die ganze Qual einer Familie blickartig enthalten. Bücher werden verkauft, zum Papierpreis. Auf den Vorstadtmärkten ist dies die neueste Einrichtung: Bagen, die Bücher usw. aufzutauen. Und hier das Gegenstück zu dem gezeichneten ersten. Eine Frau, der man noch sieht, daß sie eine Dame ist, bringt ein riesiges Photographic-album. In rotem Plüsche, gute zwanzig Centimeter dick, ein Prachtstück, das gewiß Staat gemacht hat in der „guten Stube“. Das Album wiegt schwer. Es hat Metallfedern. Der Aufläufer brüllt es skeptisch. Man sieht der Frau die Angst an, daß er es zurückweisen könnte. Aber es ist gute Pappe, feiste Pappe, die Wert hat. So wirkt er das Ding auf die Woge und reicht der Frau ein paar kleine Papierstücke dafür.

Und nun: Ich wohl, liebes Album, Stolz der Familie, Stolz einer Familientradition! Wie oft mag die Familie um dieses Album herum gesessen haben, welche Freude mag das gewesen sein, wenn das Bild eines neuen Familienmitgliedes eingeordnet wurde! Nun liegen die Bilder zusammengepackt in irgendinem Kasten, und es macht keine Freude mehr, sie herzuholzen. Das Album — nun ja, es war geschmacklos, und der erwachsene Sohn und die erwachsene Tochter, die Expressionismus migemacht haben, hatten immer ein mitteldidges Lächeln dafür. Aber da es nun endgültig fort, fühlen auch sie, daß da ein Stück Glück, ein großes Stück Glück mit verschwunden ist. Die Mutter aber lädt ihre Augen oft auf der Stelle ruhen, an der das schöne rote Album lag, das die Geschichte ihrer Ehe begleitet und das dem Lebensabend Stolz und Familienschönheit schenken sollte. Und dann schleiten die Augen weiter, neue Dinge zu suchen, die sich in dies jämmerliche Papiergebäude verwandeln lassen.

Abendlicher Platanenhain.

Eine Stimmung.

Von Imma Gerd.

Entrückt der Stadt, die sich als Ornament in grünem Waldeppich breitet, hügelig erhoben, ruht der Platanenhain im fließenden, verwandelnden abendländischen Licht. Eine schmale, den sanften Berg krönende Ebene, klein im Ausmaß, gefriedet und gehütet von leichtem Gitterwerk, breitet sich das Längsel, auf dem, wie Perlenketten gereiht, still leuchtend die Bäume stehen.

Ein offenes Eingangstor, streng und feierlich im Rhythmus einer flankierenden Pfeiler öffnet den Weg von heller Rückenheit zu geheimnisvoll-dämmerndem Schweigen. Auf den Pfeilern reden Leoparden die geschmeidigen Glieder zu lautlosem Sprung. Auf ihrem Rücken, bachantisch hingestreckt, Puttos. Über in der dionysischen Gebärde der Bewegung hingegabeiner Luft schwieg leise eine tiefe Wehmutter. Leben läuft sie vor, die bäumende Gebärde, und meint doch: Vergehen ... Steinerne Schrift, in die Pfeiler geprägt, kündigt den Sinn der stillen Stätte, den Willen dieses „Heiligen Haines“. Unleserlich in künstlerisch-ost-kirchelter Schrift. Was tut's? Wer Sinn und Willen nicht erfüllt, dem würde es auch durch die klarsten Lettern nicht offenbar.

Leise flüsternde Dämmerung umfängt, trennt von den faszinierenden, schwefelgelb-orange glühenden und gleitenden dünnen Wellen am glashellen Himmel. Nur wie ein fernes Fanal leuchtet sein Licht hinein.

Steil stehen die Bäume. Die Stämme bis in übermannshöhe hoch, helldunkel geslekt gleich Bartelsellen. Schattend verdecken sich dann die Äste zum dichten Dach. Ruhig, Dämmerung, Friede umhauchen das müde Auge, den erstickenden Sinn. Wie ein Bunker ruht der Hain. Ab und zu läuft in ihm, neben ihm der Schritt eines gleichgültigen, unberührt spreitenden Wanders, ein banaler Laut, ein Wort, ein Lachen trifft spät das Ohr. Vorüber — die Stille wird tief, das Schweigen wähnt riesengroß. Einsamkeit umschließt wie klarer Kristall. Welt weicht zurück ...

Langsam, leise geht der Schritt auf knisterndem Kies, langsam, le

infolgedessen der Kreuzfahrenden kaum noch erwehren. Sie wird unter diesen Umständen vor wünschlich recht unthun können, ihren Diskont schon in aller nächster Zeit wieder zu erhöhen.

Die Stabilisierung der Reichsmark.

Berlin, 25. Oktober. Wie der Korrespondent der "Danziger Zeitung" erfährt, hat die deutsche Regierung eine Reihe hervorragender ausländischer Finanzfachverständiger nach Berlin eingeladen, um mit ihnen über Maßnahmen gegen den katastrophalen Sturz der deutschen Mark und deren Stabilisierung zu beraten. Die Besprechungen sollen demnächst in Berlin stattfinden. Unter den Teilnehmern befinden sich: Prof. Kehnes (England), Prof. Cassel (Schweden), Geheimrat Bisseling (Holland) und Jenks (Amerika). Auch französische und italienische Finanzfachverständige sind eingeladen worden.

Die Reparationskommission reist nach Berlin.

Paris, 25. Oktober. Die Reparationskommission hat gestern nachmittag die offiziellen Beratungen über die französische Dokument und die neuen englischen Gegenvorschläge fortgesetzt. An amtlicher französischer Stelle wird nachmittags erklärt, daß eine Annäherung zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt in der Kontrollfrage erzielt sei. Gestern abend wurde zur allgemeinen Überraschung bekannt, daß die Reparationskommission beschlossen habe, nach Berlin zu reisen, um dort in der kommenden Woche mit der Reichsregierung zu verhandeln. Über diesen Besluß wurde folgendes Communiqué veröffentlicht: "Die Reparationskommission hat, nachdem sie in drei Sitzungen die Vorschläge der englischen und der französischen Delegierten und andere Vorschläge, die im Laufe der Diskussion gemacht wurden, einer offiziellen Nachprüfung unterzogen hat, einstimmig beschlossen, sich nach Berlin zu begeben, um mit der deutschen Regierung die Maßnahmen zu erörtern, die als notwendig erachtet werden, um das Gleichgewicht der Finanzen Deutschlands zu sichern und die Stabilisierung der Mark zu erzielen. Die Kommission wird am Sonntag abend abreisen."

Vor Abschluß der Ausgleichsverhandlungen.

Die Ausgleichsverhandlungen, die zwischen den Entente-Delegierten seit einer Woche in Berlin geführt werden, stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Es ist eine Erleichterung für die von Deutschland aus ausländische Privatbanken zu leistenden Ausgleichszahlungen zu erwarten. Statt der zwei Millionen Pfund Sterling monatlich, die bisher hätten gezahlt werden müssen, soll ein Moratorium bis zum 1. Juli 1923 gegeben werden. Deutschland soll dafür moralische Bons ausschreiben, die aber erst am Verfallstag in Berlin gebracht werden müssen. Derart, daß, wenn Deutschland einen Bon nicht einloft, er von Ententeseite verkaufen kann. Das Ueber-einkommen unterliegt jedoch noch der Zustimmung der Reparationskommission.

Der schwere Ernst der Lage.

Die "Morningpost" meldet aus Berlin, der Reichskanzler habe in einem Gespräch mit dem englischen Botschafter die deutsche Gesinnung als sehr ernst berechnet. Die Verarmung des Volkes schreite, trotz industrieller Schenksliste, schnell fort und der Tag sei nicht mehr fern, wo Deutschland nicht mehr erfaßt werden könnte.

Der Reichskanzler hat am 16. Oktober die Krediternächtigung für den Reichsfinanzminister um 120 Milliarden erhöht. Diese Erhöhung ist wie der Berichterstatter ausführt zum überwiegenden Teil wegen der Zahlungen aus dem Friedensvertrage notwendig geworden. Auf Grund des Moratoriums vom 21. März 1922 waren zu zahlen 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen in Sachleistungen, das waren nach einem Umrechnungsverhältnis von 1:70 504 Papiermilliarden und weitere 1015 Papiermilliarden. Heute muß ein Umrechnungsverhältnis von 1:700 zugrunde gelegt werden und dadurch würden sich die Ansätze erhöhen auf 514 und 1015 Milliarden, zusammen also 1519 Papiermilliarden. Also allein 1½ Tausend Milliarden sind notwendig zur Deckung. Das sind Forderungen, die jedes vernünftige Land übersteigen, denen man eigentlich nur noch fassungslos gegenüberstehen kann.

Wie die "Industrie- und Handelszeitung" erläutert, verlangt Frankreich statt des bisherigen Monatskontingents von 16 Millionen Tonnen Kohlen nunmehr 1823000 Tonnen monatlich, dazu noch 125000 Tonnen Steinkohlen aus Polnisch-Oberschlesien, insgesamt also 1948000 Tonnen monatliche Kohlenlieferung. Es sei zu erwarten, daß die deutsche Regierung diese Forderung als über die Grenzen jeden Menschenverstandes hinausgehend, ablehnt, da erst für Vor und dann für Reparationen gesorgt werden müsse.

Die kommende Orientkonferenz.

Paris, 24. Oktober. Die letzten Nachrichten aus London bestätigen, daß die Franzosen sich geirrt haben, wenn sie nach dem Rücktritt Alain Georges auf eine Änderung der englischen Außenpolitik rechneten. Es geht aus ihnen wenigstens mit Sicherheit hervor, daß Bonar Law an eine Lösung der schwierenden großen politischen Fragen nicht herantrete will, ehe das englische Volk durch die Neuwahlen dazu Stellung genommen hat. Auf französischer Seite neigte man vielfach zu der Ansicht, daß Alain George wegen seiner Orientpolitik gefürchtet worden sei, und schloß daraus etwas naiv, daß sein Nachfolger die erste Gelegenheit ergreifen werde, um eine Regelung der Orientfrage herbeizuführen. Man hoffte in Paris, daß Poincarés Erfüllen, die Orientkonferenz keinesfalls über den 18. November hinaus zu verschieben, in London angenommen werde. Unter diesen Umständen mühte es am Quai d'Orsay stark enttäuschen, als der englische Botschafter Sonntag vormittag die Mitteilung überreichte, Lord Curzon halte eine weitere Verschiebung der Orientkonferenz für unerlässlich, da Mitte November die englischen Wahlen stattfinden und die provisorische Regierung an einer so wichtigen internationalen Beratung nicht vor den Neuwahlen teilnehmen könne. Frankreich bleibt nichts anderes übrig, als die Bereitstellungen dieses Einwandes anzuerkennen, obgleich man hier besorgt hervorhebt, daß die Verschiebung der Konferenz bis Ende November oder Anfang Dezember bei der wachsenden Unzufriedenheit der Türkei zu neuen Verwicklungen führen könne.

Wien, 25. Oktober. Der Pariser Berichterstatter des "Neuen Wiener Abendblattes" meldete, daß der italienische Gesandte, Graf Sforza, der französischen Regierung eine der Städte Mittelitaliens oder Südaleniens als Ort der Orientkonferenz vorgeschlagen habe. Bei dieser Gelegenheit sprach er die Auffassung aus, daß die Teilnahme Süßslawiens und Rumäniens an der Konferenz die Unzufriedenheit der Türkei hervorrufen könnte. Was das Verhältnis Russlands zu der Orientkonferenz betrifft, so meint Graf Sforza, man könnte den Einfachheit halber sich damit einverstanden erklären, daß die Vertreter Russlands den Vereinbarungen vertraglich jetzt unterzeichnen, und nicht — was anfangs als Bedingung gestellt wurde — erst nach der offiziellen Anerkennung der sowjetischen Regierung durch die Entente. Doch müsse dabei klar zum Ausdruck gebracht werden, daß die Tatsache der Unterzeichnung des Vertrages noch nicht die Anerkennung der russischen Regierung de jure bedeute.

Angora wird ungeduldig.

Paris, 24. Oktober. Die Radio-Agentur meldet aus Konstantinopel, in Angora sei man über die Verzögerung sehr ungeduldig, die in der Einberufung der Friedenskonferenz eingesetzt sei. In Kreisen der Nationalversammlung ist man nicht sehr damit einverstanden, daß diese Konferenz in Europa stattfinden soll. Es wird hinzugefügt, daß von den 320 Mitgliedern der Nationalversammlung 200 meinten,

manische Geistliche seien, die außerordentlich chauvinistisch gesinnt sind und die infolgedessen Mustafa Kemal Pascha in ihren Wünschen in weitestem Maße berücksichtigen müsse.

Die 14 Punkte Kemal Paschas.

Paris, 25. Oktober. Nach dem Konstantinopeler Berichterstatter der "Chicago Tribune" werden die türkischen Nationalisten sich bemühen, folgende 14 Punkte auf der Tagessitzung der Orientkonferenz einzubringen: 1. Dardanellen und Bosporus. 2. Konstantinopel. 3. Kapitulationen. 4. Austausch von Minderheiten zwischen Griechenland und der Türkei. 5. Kurdische Gebiete im Irak. 6. Völlige Unabhängigkeit der arabischen Staaten. 7. Bagdadbahn. 8. Autonomie für Mazedonien mit einem Freihafen für Serben. Autonomie oder Einverleibung von Westthrakien mit Dedeagatch als Freihafen. 9. Frage von Demotika und Dedeagatch als Teil von Ostthrakien. 10. Die Inseln an die anatolischen Küste einschließlich des Dodekanes. 11. Kontrolle der türkischen öffentlichen Schule. 12. Reparationen. 13. Kafsat. 14. Rückeroberung der vier türkischen Dreadnoughts, die vor Eintritt der Türkei in den Krieg von England erworben wurden.

Aus Litauen.

Ein englischer Instituteur für das litauische Finanzwesen. Wie das "Echo" berichtet, ist in Kowno ein englischer Finanzbeamter eingetroffen, der im Finanzministerium während des Überganges zur Goldvaluat als Beirat tätig sein soll. Er ist beauftragt, einen Plan auszuarbeiten, nach dem die litauische Missionsschule auch die Funktionen eines Schatzamtes nach dem Beispiel der Bank von England übernehmen soll. Außerdem soll er sich als Spezialist in Zollfragen beschäftigen, und die Formen des Niedrigzinses und der Rentabilität der Emissionsbank gegenüber dem Finanzministerium in Sachen der Vermaltung der Staatsmittel ausarbeiten.

Fünf Polen im litauischen Sejm. Das Wahlergebnis für den litauischen Sejm ist festgestellt. Die Christlich-Demokraten erhalten 20 Mandate, die Sozialisten 18, die Kommunisten 6, die Juden 6, die Polen 5, "Pazanga" 4. Der vorige Sejm zählte drei Polen, die gezwungen waren, ihre Mandate niederzulegen, nachdem sie in einer Sejmssitzung von den übrigen Abgeordneten verprügelt worden waren.

Danzig, 24. Oktober. Die "Gazeta Gdanska" meldet aus Kowno aus maßgebender Quelle, daß sich die Litauer mit der Abstimmung der Grenzen des Vilnaer Gebietes sowie der Grenzen zwischen Litauen und Polen auf dem Wege eines Schiedsgerichtes einverstanden erklärt haben sollen.

Sowjetrußland.

Ende der Ukraine.

Auf dem Kongress des ukrainischen Exekutivkomitees in Charlow erklärte der Volkskommissar Nakowski, daß die ukrainische Regierung zwar nicht für eine völlige Vereinigung mit Sowjetrußland eintrete, jedoch bedingungslos anerkenne, daß eine enge Vereinigung stattfinden müsse, um die nationalistischen Tendenzen mit der Wurzel auszurotten. Nach fünfjährigem Bestande müsse die ukrainische Sowjetrepublik diese Annäherung vollziehen, da die Selbständigkeitserwerber der letzten Zeit nur entwöhnt würden, um die Volksmassen in die Hände egoistischer Gruppen zu bringen. — Der Kongress nahm eine Resolution an, durch welche die Selbständigkeit des ukrainischen Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten aufgehoben wurde.

Einschränkung des Handelsmonopols.

Paris, 25. Oktober. Man meldet aus Moskau, daß die Sowjetregierung die Absicht habe, die Ausdehnung des Sowjetmonopols auf den Handel einzuhätseln. Von jetzt an sollen Industrieunternehmen das Recht haben, mit dem Ausland Geschäfte abzuwickeln. Eine weitere Meldung sagt, daß von den 700 in Deutschland hergestellten Lokomotiven 680 geliefert werden seien, und daß keine weitere Bestellung dieser Art nach dem Ausland gehen soll, da die Lokomotivenfabrikation in Rußland wieder aufgenommen ist.

Rußland und Japan.

Bordeaux, 24. Oktober. Nach Informationen, die aus Tokio eingelaufen sind, sieht die Räumung von Wladivostok durch die japanischen Truppen mögliche Unruhen, die in der Stadt ausgebrochen sind, aus Schwierigkeiten.

Moskau, 24. Oktober. Das Kommissariat für Außenangelegenheiten Sowjetrußlands protestiert in einer Note an die japanische Regierung gegen die Operationen der Herrzerleitung der japanischen Truppen in Wladivostok und verlangt kategorisch die Unterzeichnung des Vertrages betreffend die Übergabe der Stadt an die Sowjettruppen, die von der japanischen Herrzerleitung abgelehnt wurde.

Rußlands Beziehungen zum Ausland.

Der Korrespondent des "Northern News Service" in Moskau hatte mehrere Unterredungen mit Lenin und fand dessen Erklärungen in folgendem zusammen: Lenin betrachtet die Beziehungen Russlands zum Ausland nicht mehr als eine Reihe von Einzelfragen. Er hat sich eine viel weitere Auffassung des Problems zu eigen gemacht. Soll sich Russland nach dem Osten oder nach dem Westen orientieren? — Europa ist noch nicht reif für die große Revolution, sagte er: "Wir müssen also jene die europäischen Fragen erledigen. Tschitscherin arbeitet gut in Warschau, wo eine günstige Atmosphäre schafft. Wir wollen keine Schwierigkeiten mit Polen, und ich sehe nicht ein, warum wir mit diesem Lande nicht in versöhnlicher Weise leben sollten. Russland und Polen sollten sich gegenseitig dulden. Was die Frage der Entwaffnung betrifft, so zeigen gewisse Randstaaten noch keine große Wärme dafür, aber wir müssen die Gewissheit haben, daß wir nichts für unsere Westfront zu befürchten brauchen. Wir müßten auch bessere Beziehungen zu Frankreich haben. Russland und Frankreich sind schließlich die Nationen, die das natürliche Gleichgewicht Europas aufrecht erhalten. Es wäre eine große Enttäuschung für mich, wenn die gegenwärtige französische Mission kein Resultat erzielen würde. Alles, was wir heute von Europa verlangen, ist: anerkannt zu werden und absolute politische Freiheit zu haben. Was England betrifft, so liegen hier die Dinge nicht so einfach. Diese Nation ist wie Russland eine asiatische Macht. Wenn sie ihre Interessen nur in Europa hätte, so gäbe es keine Schwierigkeiten zu überwinden. Das Übereinkommen mit Urquhart war eine prächtige Brücke, aber im Augenblick, in dem wir sie überschreiten wollten, hat uns Großbritannien im nahen Osten provoziert. Dadurch wird jede wirtschaftliche Zusammenarbeit unmöglich. Ich verstehe sehr wohl das hohe Interesse Englands für die Dardanellenfrage. Moralisch ist dieses Interesse nicht zu billigen aber historisch. Wir hatten nichts dagegen, daß England an der Regelung der türkischen Frage teilnimmt, aber wir sind entschieden dagegen, daß England eine Regelung distrikt, ohne Russland zu erkennen, mitzusprechen."

Die Vernachlässigung des politischen Lebens.

Der vor kurzem von der Sowjetregierung ausgewiesene Politiker und Publizist Bischewnow charakterisierte in einem Interview mit dem Mitarbeiter der in Paris erscheinenden "Postenija Nowosti", die politische Lage im gegenwärtigen Russland. Bischewnow betont vor allem, daß es jetzt in Russland keine sozialen Organisationen und keine unabhängige Presse gebe und daß überhaupt die Bedingungen fehlen, unter denen sich

die öffentliche Meinung äußern und informieren könnte. Wenn sich die russischen Bürger auch mit politischen Fragen befassen, so fehlt ihnen die Möglichkeit, mit jemandem in Gedanken austausch zu treten und die Meinung anderer zu erkennen. Nur bei einem breiten und intensiven Gedanken austausch können soziale Fragen ausgearbeitet werden.

Man muß ferner in Betracht ziehen, daß die in Russland verbliebenen intelligenzarten Kräfte seit einigen Jahren alle ihre Kräfte anstrengen müssen, um ein Stück Brot zu erkämpfen, um ein Dach über dem Haar zu haben, um nicht ohne Kleider und Schuhe zu bleiben und schließlich nicht als Staatsverbrecher an die Wand gestellt zu werden.

Wenn die Lebensbedingungen sich jetzt auch zum Besseren ändern, so verbleibt doch die Gewohnheit, die Gedanken ausschließlich auf Fragen, die die persönliche Selbsterhaltung betreffen, zu konzentrieren. Es ist jedenfalls Tatsache, daß das politische Leben in Russland ungeheuer vernachlässigt ist. Das Resultat ist, daß man keine bestimmte Richtung des sozialen Lebens und keine Gruppierung sozialer Kräfte bemerken kann.

Der Hunger in Russland.

Das Russische Komitee zur Unterstützung der Hungernnden in Russland teilt mit: Die Sowjetbehörden geben offen zu, daß riesige Landstrichen brach liegen und daß eine große Anzahl Ansiedlungen von der Bevölkerung verlassen wurde. Die Landwirte sehen sich veranlaßt, alle ihre Vorräte und landwirtschaftliche Geräte zu verkaufen. Die Hauptaufgabe besteht darin, die verlassenen Ortschaften wieder zu bebauen und den Einwohnern Existenzmöglichkeit zu geben. Etwa 10 Prozent der ganzen Bevölkerung Russlands ist der Hungereatastrophe im vergangenen Jahre zum Opfer gefallen.

Deutsches Reich.

** Die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten. Der Reichstag hat den Antrag über die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten Ebert bis zum 30. Juni 1925 mit 314 gegen 76 Stimmen angenommen. Der Reichstagspräsident Doebe stellte jetzt somit das gegenwärtige Provisorium aufgehört hat. Der Reichstag ist bis zum 7. November vertagt worden.

** Besetzung des Außenministeriums. Die Frage der Besetzung des Außenministeriums, daß noch immer vom Reichsflanzler im Nebenamt verwaltet wird, ist in ein neues Stadium getreten. Der Reichskanzler hat in der letzten Zeit mehreren Persönlichkeiten das Außenministerium angeboten, die nicht Diplomaten von Beruf sind, sondern einflußreiche industrielle Kreise hinter sich haben. Zuerst hat Dr. Birth mit dem Großindustriellen v. Raumer verhandelt, der Mitglied der Deutschen Volkspartei ist und schon einmal als Schatzminister im Kabinett Fehrenbach der Regierung angehört. Seine Kandidatur ist allerdings jetzt in den Hintergrund getreten. Großer Aussicht hat die Berufung des Direktors der Hamburg-Amerika-Linie, Cuno, zum Außenminister. Cuno steht politisch der Zentrumspartei nahe, hat jedoch Bindungen auch zur Deutschen Volkspartei. Es wurde ihm schon wiederholt der Posten des Reichsfinanzministers angeboten, der er aber bisher stets abgelehnt hat.

** Die Pressefreiheit. Die "Nordhäuser Allgemeine Zeitung" ist wegen eines Artikels, der das Urteil im Rathenauprozess kritisiert, vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Republik für die Zeit vom 19. Oktober bis 8. November verboten worden.

** Die Wiedereinführung der Zuckersteuer wird in Preußen am 1. Dezember erfolgen. Es wird monatlich ein Kilogramm Zucker auf den Kopf der Bevölkerung verliebt werden. Verböten wird die Abgabe von Inlandszucker von dem Zulauf anderer Waren abhängig zu machen.

** Die Eisenbahner Elsass-Lothringens haben in einer Versammlung eine Einschätzung angenommen, in der sie gegen die Verabschaffung des Eisenbahngesetzes und gegen das Dekret über die Abschaffung des Achtkundertages protestieren.

** Japanischer Besuch in Stralsund. Eine japanische Kommission, bestehend aus vier japanischen Seeoffizieren, trafte am Donnerstag Stralsund einen Besuch ab. Einer der freien Offiziere ist Mitglied der Kontrollkommission. Die Japaner haben sich im Auftrage ihres Landes über die Flugzeugtypen der Stralsunder Flugzeugwerft erkundigt. Ein besonderes Interesse zeigten sie für das Segelflugzeug. Nach ihren Äußerungen hatte ihre Anwesenheit in Stralsund mit irgendwelchen Kontrollmaßnahmen der Entente nichts zu tun. Es handelte sich lediglich um geschäftliche Führungnahme mit der Luftfahrtgesellschaft im Auftrage Japans.

Aus aller Welt.

Das Schicksal Memels. Die "Gazeta Gdanska" meldet: Der Botschafterat hat nach Memel eine Sonderkommission gefandt, die die dort herrschenden Verhältnisse prüfen soll. Die Abreise der Kommission steht mit der erwarteten Entscheidung über das Schicksal Memels im Zusammenhang. Der Kommission gehören an: Laroche (Frankreich), Sargent (England), Pilotti (Italien) und Miloltati (Japan). Die Kommission wird die Vertretung der deutschen und litauischen Bevölkerung des Memeler Gebiets anhören.

Die Räumung Thrakiens dauert weiter an. Die griechischen Truppen haben Thrakien fast vollkommen geräumt. Der Abtransport der Kriegsmaterialien ist beendet. Die türkischen Behörden haben in den einzelnen Zonen zu den festgesetzten Fristen ihre Aktivität aufgenommen.

Eine Rede Giositti. Giositti hat in Cuneo eine Rede gehalten, in der er der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß die Faschisten mit Rücksicht auf ihre Zahl an der Regierung teilnehmen müßten. Bei der Besprechung der finanziellen Lage berührte er, daß man den Staatsdefizit um jeden Preis beenden müsse und dabei selbst die größten Opfer nicht scheuen dürfe, da andernfalls Italien ähnlich wie Deutschland vollommene Einwertung der Lira drohe.

Gegenumobilisierung der südslawischen Faschisten. Die südslawische nationalistische Organisation hat, wie aus Belgrad telegraphiert wird, gemeinsam mit dem Delegierten der vereinigten serbischen Komitadjis die Mobilisierung aller südslawischen Nationalisten beslossen. Die Nationalisten haben sich innerhalb vierundzwanzig Stunden bei ihren Befreiungsorganisationen zu melden. Das Oberkommando über die Nationalisten übernimmt die Vereinigung der serbischen Komitadjis. Die Abteilungen, die gegen die italienischen Faschisten und Legionäre mobilisiert werden, erhalten Komitadjiuniform und schwarze Fahnen mit weißen Totenköpfen.

Die lettändischen Landtagswahlen. Bis auf drei Abgeordnete steht das Ergebnis der Wahlen zum ersten lettändischen Landtag nun mehr fest. Die linken Sozialdemokraten haben die meisten Sitze, und zwar 30, erhalten. Ihnen am nächsten kommt der Bauernbund mit 17 Mandaten; es folgen die Regierungssocialisten mit 7, die Deutschtalanten, das demokratische Zentrum und die lett

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Olga mit dem Polizei-Wachtmeister Herrn Paul Schmidt aus Duisburg, z. Zt. Mie- sciska geben hiermit bekannt

Carl Strehmel und Frau Therese, geb. Reinke.

Duszniki, im Oktober 1922.

Zur gesl. Beachtung!

Die zweite Ausgabe von

Wesoły Początek

Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen

von H. Sendl

ist vergriffen! Der Nachdruck des Buches wird in einigen Wochen vollendet sein. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.G., Poznań, ulica Zwierzyńcka 6.

Handarbeits - Vorlagen

für Haus und Schule
sind unentbehrliche Masterhefte
für geschmackvolle Handarbeiten

Vorlage I	Vorlage II	Vorlage III
Kreuzstichknoten / Häkelmuster / Zierstücke aller Art		
Vorlage IV	Vorlage V	
Kanten für Buntstickerei / Einfache Schiffchen spitzen		
Vorlage VI	Vorlage VII	
Moderne Alphabeto für Weißstickerei	Moderne Alphabeto für Kreuzstich	
Vorlage VIII	Vorlage IX	
Motive für Buntstickerei / Motive für Kreuzstich		
Vorlage X	Vorlage XI	
Gitter-Muster	Vorlagen für Weißstickerei	

Za haben bei Leonhard Pfitzner, Poznań, ul. Grobla 25a.

Breitdresch- Maschinen

für Göpelbetrieb
Holz- oder Eisen gestell 19808
sowie sämtliche anderen landw. Maschinen
u. Werkgeräte liefern preiswert sofort ab Lager

Mecentra

Maschinen-Zentrale T. z o. p., Poznań,
ul. Zwierzyniecka 13.

Meine neuingerichtete
Olefabrik
in Długa Goślinia liefern
Oele
auf Bestellung aus mitzu-
bringenden Sämereien.
Ruchen reicht.

Moja nowo urządzona
olejnia
w. Długiej Goślinie po-
lecam i wybijam
olej w dzekanu
z rozmaitych przyniesio-
nych nasion.

Karol Mantyk.



Torfgrus

von Maschinenproduktor empfiehlt besonders
Ziegeleien
nur in Waggonladungen

Górnosciekie Przedsiębiorstwo Węglowe - Poznań,
Poznań, Waly Zygmunta Augusta Nr. 3.

Tel. 1206 u. 3871. Telegr.-Adr.: Węglowieckie.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichnete bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat November 1922

Name _____
Wohnort _____
Postleitzahl _____
Straße _____

Kino Apollo

Piekary 17.

Heute, am Mittwoch, dem 25. Oktober 1922:
zum letzten Male!

Hanusia (Hannes Himmelfahrt).

Am Donnerstag, dem 26. Oktober cr.:

„Der müde Tod.“

Ungewöhnliche Erzählung von drei Kerzen in 6 Akten.

Der 1. Akt spielt auf der Erde.
Der 2. Akt auf dem Wege zur
Hölle.
Der 3. Akt im Reiche der Wieder-
gebur.

Der 4. Akt spielt in der Türkei.
Der 5. Akt in China.
Der 6. Akt auf dem Wege zwis-
chen Leben und Tod.

In der Hauptrolle der vor treffliche Darsteller der Rolle
des Staatsanwalts Wenk in „Dr. Mabuse“ B. Götzke.

Beginn um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

TEATR PALACOWY

Heute, Mittwoch, zum letzten Male

Lord Ratcliff

nach d. tragischen Werke Heinrich Heines: William Ratcliff.

Von Donnerstag dem 26. 10.

Za grzech matki

(für die Sünde der Mutter)

unter Mitwirkung der berühmten Eva May in der Hauptrolle.
Wochentage um: 4½, 6 und 8 Uhr.

Anfang der Vorstellungen: Sonntags um 4 Uhr, letzte Vorführung 8 Uhr.

Erstklassiges Konzert unter Leitung des Herrn L. Budzyński.

Bekanntmachung.

Die 42. Zuchtvieh-Ausstellung

und Versteigerung
der Herdbuchgesellschaft des schwarz-bunten Niederrungsringes Großpolens
findet am

Mittwoch, dem 15. November 1922 in Poznań
im Oberschlesischen Turm an der ul. Głogowska statt.

Beginn der Ausstellung 8 Uhr früh, der Versteigerung 10 Uhr.

Zur obigen Auktion sind angemeldet: 60 Bullen, 22 Kühe und Füllen, sowie Schweine aus Schweinstammzuchten. Der Katalog zum Preise von 300,00 Mk. ist in unserer Tierzuchtabteilung erhältlich. Auf Wunsch versenden wir denselben per Nachnahme.

Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 32.

Waggon Nähmaschinen,

prima Fabrikate, soeben angekommen.

In Zentrifugen, Fahrrädern u. Gummis gr. Lager am Platz

Für Reparaturen vollständiges Lager in Zubehörteilen

Alle Reparaturen, Vernickelungen, Emaillierungen

schnell und gut.

Maschinenhaus „Warta“ G. Pietsch, Poznań
Telephon 37-33 ul. Wielka 25. Telephon 37-33.

BERSON

Gummiabsatz

und Sohle

erhalten Ihr Schuhwerk
dauerhaft
und
elegant



Berson-Kauczuk

(sp. z ogr. odp.)

Strzeleckiego 2

Centrali: Kraków,

Gebrauchte, gut erhaltene

Getreide-, Aleie-, Weihl- oder
Futtermittelsäcke

zu kaufen gesucht.

Carl Kreischmer & Co., Leszno.

2 Zimmer- Wohnung

mit gut erhaltenen Möbeln

sofort zu kaufen gesucht. Off.

u. 9814 a. d. Gesch. d. Bl.

Deutsche Wahlversammlungen

am 29. Oktober, nachmittags 1½ Uhr in R. Schenwalds bei Tismer; am 1. November, nachmittags 1½ Uhr in Tarnowko bei Lehmann; am 2. November, nachmittags 1½ Uhr in Obońsk bei Werner. Nedner am 29. Okt. und 2. November: Herr von Wendefri. Mühlburg. Jeder Deutsche muss erscheinen. Deutscher Wahlauflschu.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch,	den 25. 10. abends 7½ Uhr: „Konrad Wallenrod“, Oper von G. Lenfant
Freitag,	den 27. 10. abends 7½ Uhr: „Liebestand“, Oper von d'Alberto.
Sonnabend,	den 28. 10. abends 7½ Uhr: „Aida“, Oper von Verdi.
Sonntag,	den 29. 10. nachmittags 3 Uhr: „Madame Butterfy“, Oper von Puccini. (Preisermazierung).
Sonntag,	den 29. 10. abends 7½ Uhr: „Konrad Wallenrod“, Oper von Zelenits.

Borvalauf der Entrancen bei Szembrowski ulica Fredry 1.

Donnerstag, den 26. Oktober,

abends 8 Uhr

im Großen Saal des Evangelischen Vereinshauses

Violinkonzert

Edith von Voigtländer-Berlin.

Werke von Beethoven, Brahms, Reger, Sarasate. Eintrittskarten zu 1500, 1000, 500. Schüler latze zu 300 M. in der Evangl. Vereinsbuchhandlung.

Coloseum

sw. Marcin 65.

vom 23. bis 29. Okt. 1922

Geheimnis des alten

Klosters.

Italienisch. Sensations-

Drama in 6 Akten.

In der Hauptrolle:

Enna Saredo

und Dedy Daledo.

Beginn der Vorstellungen

um 4½, 6½ und 8½ Uhr. An Festtagen

um 4 Uhr, d. letzte 9 Uhr

Druckmaschine

zu kaufen gesucht. Off. mit Beschreibung u. Preis erbeten an Informator Kravicki Po. nań, Bożkowa 3.

Wegen Verheiratung u. Kauf Nähmaschinen (Singer),

Berset-Tappich, Sulz-

Pianino

gegen gute Bezahlung z. Kauf.

Off. u. Verkauf 9775 a. d. Geschäft. d. Bl. erb.

Verbrauchte u. nichtgehende

Nähmaschinen

kaufe und zahlte die höchsten Preise. Postkarte genügt und h. e. ab. St. Anapil, Poznań Zwierzyniecka 20. 19215

Achtung!

Verkäufer sofort meine ganze

Molkerei-Einrichtung,

im ganzen oder einzeln (Bergedorf). Die Molkerei befinden sich in sehr gutem Zustande. Außerdem habe ca. 25 Stück gebrauchte. 10 u. 20 L.

Milchkannen abzugeben. Off. erb. Dampf-

Molkerei Broniewy pow. Wollin.

1920

Karbid-Lichte-Petroleum

empfiehlt

M. Mrugowski

Poznań sw. Marcin 62.

Deutsche Dogge,

Hündin, 5 Mon. alt. 60 cm Schulterhöhe. Ohren kippt farbe stahlblau und braune Beine, gelblich u. sehr wachsam. verkauf zum billigen Preise von 30.000 M. S. Piper, Almanzura b. Szamotulin. 1920

Wahlkalender.

26. Oktober. Die Kreiswahlkommissionen übersenden den Bevölkerungskommissionen zwei Exemplare der endgültig festgestellten Wählerliste und übersenden gleichzeitig die dritten Exemplare der Liste an die zuständigen Gemeindevorsteher. (Art. 40 und Art. 115 g.)

30. Oktober. Die Vorsitzenden der Bezirkswahlkommissionen legen die endgültig festgestellte Wählerliste zur öffentlichen Durchsicht aus. (Art. 43, Abs. 1 und Art. 115 g.)

3. November. Letzter Tag der wiederholten Auslegung der Wählerliste. (Art. 43, Abs. 1 und Art. 115 g.)

5. November. Abstimmung für den Sejm.

12. November. Abstimmung für den Senat.

13. November. Sitzung der Wahlkreiskommission zwecks Feststellung des Ergebnisses der Sejmwahlen. (Art. 87, Abs. 1 und Art. 115 f.)

20. November. Sitzung der Wahlkreiskommission zwecks Feststellung des Ergebnisses der Senatswahlen. (Art. 87, Abs. 1 und Art. 115 f.) (Dz. Ust. R. P. Nr. 81 vom 29. September 1922, Pos. 724.)

Für die Wahlen.

Was hat der Vertrauensmann zu beachten?

1. Der Vertrauensmann und sein Stellvertreter müssen durch den Bevölkerungskommissar der Liste 16 des betreffenden Wahlbezirks bei dem Vorsitzenden sowohl der Kreiswahlkommission wie auch der Bezirkswahlkommission angemeldet sein. Die Anmeldungen für die Kreiswahlkommissionen geben den Vertrauensleuten zwecks Einreichung bei den Vorsitzenden der Kreiswahlkommission zu. Es empfiehlt sich, eine schriftliche Bestätigung der Anmeldung zu erbeiten und diese Bestätigung am Wahltag mitzubringen.

2. Während der ganzen Wahlzeit müssen der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter im Wahllokal anwesend sein.

3. Der Vertrauensmann vermerkt in seiner Liste, wenn ein Wähler, der darin enthalten ist, gemäßigt hat. Diejenigen Wähler, die bis 3 Uhr nachmittags ihrer Wahlpflicht nicht genügt, werden durch vorher bereitgestellte Hilfskräfte zur Urne herangeholt. (Schlepperdienst.)

4. Der Vertrauensmann bzw. sein Stellvertreter haben das Recht, am Tisch der Wahlkommission zu sitzen.

5. Der Vertrauensmann hat sich vor Beginn der Abstimmung davon zu überzeugen, daß die Urne leer ist.

6. Sollte der Vertrauensmann die Identität einer abstimmenden Person bezweifeln, so kann er, so lange diese Person ihre Stimme noch nicht abgegeben hat, Einwendungen beim Vorsitzenden der Wahlkommission erheben.

Wie üben der Vertrauensmann und sein Stellvertreter ihr Wahlrecht aus?

Sie wählen grundsätzlich in dem für sie zuständigen Wahllokal, auch wenn es nicht mit demjenigen Wahllokal identisch sein sollte, in dem sie ihren Pflichten als Vertrauensmann genügen. Sollte die Entfernung zwischen beiden Wahllokalen groß sein, so kommt für sie folgende im "Monitor Polski" Nr. 222 vom 30. 9. 22 veröffentlichte Bestimmung zur Anwendung:

"Ebenso schreibt die Kommission in die Wählerlisten ein und läßt zur Abstimmung zu die zur Kommission gehörenden Personen, den Wahlkommissar, den Vertrauensmann einer Wählergruppe oder die Personen, die bei der Kommission den Wahlzettel versetzen, sofern dies zulässig ist nach Art. 2 der vorliegenden Wahlordnung und sofern diese Person eine Bescheinigung vorlegt, die von dem Vorsitzenden der Kommission desjenigen Stimmbezirks, in dem sie nach Art. 33 in die Wählerliste eingetragen ist, ausgefüllt ist, darüber, daß sie in dem dortigen Stimmbezirk nicht stimmen wird. Die Ausstellung einer solchen Bescheinigung vermerkt der Vorsitzende in der Wählerliste. Eine solche Bescheinigung muß aufbewahrt und dem Protokoll der Wahlkommission des Stimmbezirks beigelegt werden, in dem der betreffende Wähler stimmt."

Unpolitische Neuigkeiten.

Der erste Schnee fiel in Danzig am 28. Oktober.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Infolge des Anlauges der von den Krönungsfeierlichkeiten aus Bukarest zurückkehrenden Gäste mussten auf der Straße Bukarest-Konstanza drei Schnellzüge abgelassen werden. Zwischen zwei Stationen verlagerte die Lokomotive des ersten Zuges, der auf offener Strecke stehen bleiben mußte. Der Zug war durch Spur alle nicht gefährdet. Nach wenigen Minuten brachte der zweite Zug heran und fuhr in den ersten hinein. Der Zusammenstoß war so heftig, daß vier Wagen des ersten Zuges zertrümmert wurden. Bisher wurden 30 Tote und 40 Schwerverletzte geborgen. Fast sämtliche Reisende eines Schlafwagens kamen ums Leben. Unter den tödlich Verletzten befindet sich auch eine Schwester des rumänischen Handelsministers.

Die Erdbebenungen in Gastein. Der Wiener Zentralquelleninspektor, Hofrat Dr. Knett, hat sich nach Bad Gastein begeben, um das Ausmaß der dort erfolgten Erdbebenung festzustellen. Nach seiner Rückkehr wird Näheres über die Bedrohung von Bad Gastein zu erfahren sein. Schon heute wird die Errichtung einer provisorischen Schutzmauer aus Beton vom Hotel Moser, das unterhalb der katholischen Kirche gelegen ist, bis zum Elektrizitätswerk als notwendig bezeichnet, um eine weitere Verschiebung des Terrains zu verhindern. Eine unmittelbare Gefahr für Bad Gastein liegt nach der Meinung von Fachleuten gegenwärtig nicht vor.

Die Kirchliche Woche in Bromberg.

Den Aufzug für die vier Tage währende Kirchliche Woche in Bromberg bildete am Montag, dem 23. Oktober, ein recht gut besuchter Gründungsgottesdienst in der schönen großen Pfarrkirche.

Die Feiertagspredigt von Pfarrer Sarowy aus Posen hatte als Text das zuverlässliche Wort aus dem 118. Psalm, dem Psalm, den das Volk Israel nach der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft sang, und der Luthers Lieblingspsalm im Kampf- und Notzeiten geworden ist: "Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkünden. Der Herr züchtigt mich wohl, aber er gibt mir dem Tode nicht. Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit, daß ich da hineingehe und dem Herrn danke." In der Predigt wurden, einem Bericht des "Deutschen Rundschau" folgend, nachstehende Gedankengänge ausgeführt: In der ganzen Welt hat jetzt die evangelische Kirche schwerste Krisen zu überstehen, die in den geistigen und sittlichen Strömungen und in der ganzen Zeitlage begründet liegen. Ganz besonders groß aber ist die Not unserer evangelischen Kirche hier in Polen, wo die Gemeinden kleiner werden, Vereine und Verbände sich auflösen und die Anstalten christlicher Liebe städtigkeit sich nur mit großer Mühe und vielen Opfern noch aufrechterhalten können. Aber wo der menschliche Verstand auch keinen Weg mehr sieht, da weiß der

Glaube dennoch ein mutiges Vorwärts, ein unverzagtes Durchhalten, ein furchtloses Standhalten allen Gefahren und Nöten gegenüber. Soich ein Glaube, der zuverlässig hofft: "Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Wort verkünden", schafft dann aus Notzeiten Segenszeiten. Und er erkennt, daß der einzige Weg zur Hilfe ist: Ein zu Jesus, doch allein Jesus der Mittelpunkt und der lebensvolle Führer unserer Gemeinden werden muss. Wenn unsere Kirche wirklich nur der Ehre und dem Heile Gottes dienen will, dann bewähret sich auch an ihr die Verbeißung des Herrn. Sie wird trotz der äußerlichen Not, trotz aller Schwierigkeiten ein Quell des Lebens sein, dann wird sie nicht sterben, sondern leben".

Gemeindegefang und wertvolle Darbietungen des gut geschulten Kirchenchores gaben den Rahmen für die die Hörer stärkende und kräftigende Predigt.

Um 8 Uhr abends versammelten sich im Gemeindehause in der Elisabethstraße die beiden Pfarrervereine von Posen und Pommerellen. Superintendent Ahmann-Bromberg berichtete in längeren, klaren Ausführungen über die Verfassung unserer Mutterkirche. Im zweiten Teile der Verhandlungen beschäftigte man sich mit der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Pfarrerstandes.

vollendeten Verbrechergesicht. Sein Helfershelfer ist der 27jährige Wacko Bojarski. Beide befritten zunächst mit großem Redeschwall ihre Schuld. Smugowski spielte den harmlosen, ehrbaren Mann, der in Warschau mehrere Häuser besessen, diese verkaufte und sich hier in Posen zur Ruhe gesetzt habe. Seine geplünderten Landsleute erkannten ihn jedoch mit aller Bestimmtheit als denjenigen wieder, der ihnen das "Geldpaket" ohne Geld wieder ausgelöscht hatte, und als sie ihm schließlich sehr nachdrückliche Beweise gaben, bequemte er sich endlich zu dem Geständnis, daß er den Schwund tatsächlich verübt hatte, in Posen allerdings zum ersten Male; bisher habe er sich, und zwar seit vier Jahren, auf diesem Gebiete betätigt. Dieses Geständnis ist auch nur zum Teil richtig. Denn Smugowski und sein Komplize sind inzwischen auch von dem am Mittwoch vorher Woche am Platz Wolności (fr. Wilhelmsplatz) um 800 Francs geplünderten Arbeiter aus Opole mit aller Bestimmtheit als Verüber des damaligen Schwindels erkannt worden. Leider wollen sie ihrem dritten Genossen, der, wie gesagt, mit dem gestrigen Raube entkommen ist, nicht preisgeben.

Herzliche Bitte!

Das Kinderrettungs- und Siechenhaus Poznań Bagórz Nr. 15, Tochteranstalt des Diaconissenhauses, hat wie alle Anstalten in dieser schweren Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Zeuerung drückt das Land, und unsere Einnahmen sind nicht im geringsten mit derselben in Einklang zu bringen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an alle unsere Freunde und Wohltäter mit der herzlichen Bitte, unserer Arien und Kinder bei dem herannahenden Winter freundlich zu gedenken und unser Werk gütig unterstützen zu wollen.

Jede Gabe an Geld, Kartoffeln, Kohl sowie anderen Lebensmitteln, besonders auch Heizmaterial, wird mit großem Dank angenommen. Wer dem Armen gibt, leiht dem Herrn, der alles überschwänglich vergelten und wiedergeben kann. Marie Simon, leitende Diaconisse, Bagórz 15.

Deutsche Wählerversammlungen im Kreise Obornik finden laut Anzeige in der heutigen Ausgabe statt: Am 29. d. Mts. in Ritschenwalde, ½ Uhr bei Tismer, am 1. November ½ Uhr bei Lehmann in Tarnowko, am 2. November um ½ Uhr bei Werner in Obornik. In Ritschenwalde und Obornik wird sich der Kandidat für den Sejm, Herr von Wendorff-Mühlburg den Wählern vorstellen und über die Wahl sprechen.

Zur Beachtung für Gastwirte. Das Starostwo Grodzkie gibt bekannt: Die Verfügung vom 23. 4. 1920 betr. Beschränzung der Ausgaben alkoholischer Getränke an den bestimmten Tagen wird nicht innehaltend. Es wird daher auf die Vorschrift des Artikels 8 der neuen Ausgabe der erwähnten Verfügung (Dz. Ust. Nr. 35, Pos. 299 - 1922) und Artikel 7 der Ausführungsverfügung vom 2. 6. 1922 (Dz. Ust. Nr. 51, Pos. 462) hingewiesen, nach der ein zweimaliges Überschreiten der obigen Verfügung außer den vorgesehenen Strafen auch die Entziehung der Konzession nach sich zieht. Nach der Verfügung des Artikels 9 vom 23. 4. 1920 und dem Artikel 8, die Strafen betreffen, werden außer den Inhabern, dem Geschäftsführer und dem Personal auch alle jene in Strafe genommen, die bei dem Übertreten der Verfügung auch mitgebrachter Alkoholgetränke am verbotenen Orte während der Zeit des Verbotes angetroffen werden. Der Strafe unterliegen auch diejenigen Personen, die in betrunkenem Zustand der Öffentlichkeit Ärgernis geben. Wie bekannt, wird auf Grund der Ausführungsverfügung des Ministeriums für öffentliche Gesundheit vom 2. 6. 1922 in nächster Zeit eine Kommission die Aufhebung verschiedener Ausschreibstellen bewirken. Die Kommission wird solche Gastwirtschaften in erster Linie aufheben, deren Inhaber wegen Vergehens gegen die oben erwähnte Verfügung schon bestraft waren.

X Die Nichtbeachtung einer Straßenpolizeiverordnung hätte gestern kurz nach 1 Uhr in der ul. Podwieska (fr. Halbdorfstr.), dort, wo die ul. Ogrodowa (fr. Gartenstr.) hineinmündet, beinahe ein in seinen Folgen unüberlebbares Unglück herbeiführen können. Bekanntlich ist es, daß der untere Teil der Gartenstraße sehr steil ist, verboten, diesen Teil der Straße mit einem Fuhrwerk zu befahren. Unter Nichtachtung dieser Straßenpolizeiverordnung fuhr gestern ein mit 35 Zentn. Kohlen beladenes Militärfuhrwerk die Straße hinab, geriet aber sofort in eine rasende Gangart, ohne daß der Soldat in der Lage war, die Pferde zu zügeln. Der Wagen kam dann auch in jähem Tempo in der Halbdorfstraße an. Glücklicherweise stürzte hier das eine Pferd, riss das andere und den Wagen mit um, und nun stand das Fuhrwerk still. In demselben Augenblick fuhr ein Straßenbahzug in der Richtung nach Wilda vorüber, in den der Schienenwagen zweifellos hineinfahren wäre, wenn er nicht etwa 2½ Meter vom Straßenbahngleis zum Stillstand gekommen wäre. Das Unglück wäre, da die Straßenbahn mit Mittagsfahrgästen geradezu überfüllt war, unüberlebar gewesen. Hoffentlich wird dem unbekannten Stoßleiter für seine bodenlos leichtfertige Handlungsweise ein recht empfindlicher Denkzettel zuteil.

Deutsche Wochtagveranstaltungen. Mittwoch: Regeners Handelskunde und Korrespondenz (7-8) und "Kaufmännisches Rechnen" (8-9). Donnerstag: Poewenthal, "Polnisch für Fortgeschritten" (6-7). — Die Arbeitsgemeinschaft für Deutschkunde und Heimatbildung nimmt ihre Tätigkeit am Mittwoch, dem 26. Oktober, um halb sechs Uhr (5½) auf. — Sämtliche genannten Veranstaltungen im Vereinshaus.

Großes Theater. Mittwoch: Konrad Wallenrod. Freitag: "Lieutenant" von d'Albert, Sonnabend: "Aida", Sonntag, nachm. 3 Uhr: "Madame Butterfly" (halbe Preise), Sonntag abend: Konrad Wallenrod.

* Violinkonzert von Edith von Voigtländer: Am Donnerstag, den 26. abends 8 Uhr findet das bereits angezeigte Konzert von Edith von Voigtländer statt. Die Künstlerin ist von der deutschen Presse einmitig als Geigerin ersten Ranges anerkannt worden. Sowohl die geistige Ausprägung als auch die technische Beherrschung der Mittel lassen sie als eine der besten Künstlerinnen erscheinen. Die Künstlerin wird hier die D-moll Violinsonate von Brahms als Hauptwerk spielen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung sowie an der Abendkasse zu haben.

Arnold Földesy, der als Cellist einen unbestrittenen Weltfame genießt, spielt in Posen am Montag, dem 30. Oktober Kompositionen von Haydn, Bach, Locatelli und Popper. Das Konzert findet im Evangelischen Vereinshaus statt. Kartenvorverkauf in der Bigarenhandlung W. Gorski (Hotel Monopol).

A Erkannt worden ist die Leiche des alten Mannes, die wie wir berichten, in der vergangenen Woche in Kijewo, Kr. Samter, aus der Warte gezeugt wurde. Es handelt sich um den 83 Jahre alten Josef Földesy von hier, der am Przepradels wohnte. Er hatte sich in die Schule in der ul. Słownackiego (fr. Karlstr.) begeben. Um Einsicht in die Wahlfäden zu nehmen, und war seit dieser Zeit in die Wohnung nicht zurückgekehrt. Wie der Greis in die Warte gelangt und zu Tode gekommen ist, ist noch unausgeliert.

X Bei einer polizeilichen Streife wurden gestern wieder in einer Kaschammer 60 Personen festgenommen und mußten den Gang zum Polizeipräsidium anstreben. 10 von ihnen, die von der Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Straftaten gesucht werden, wurden in Haft behalten.

X Diebstähle. Von einem Wartefahrer wurde ein Benzimotor, 8 PS, gebaut der Firma Strala-Gummiburg, im Wert von 400 000 Mr., aus einem Laden in Sw. Marcin 64 (fr. St. Martinstr.) mehrere Paar Herren- und Damenstiefel im

Im Posener Lande

hat von allen deutschen Zeitungen

die größte Auslage

Posener Tageblatt

(vereinigt mit "Posener Warte")

Inserate finden daher durch das "Posener Tageblatt" die größte Verbreitung und damit den besten Erfolg!

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 26. Oktober.

Eine Hause an der Börse.

Der "Dziennik Poznański" schreibt in seiner Dienstagsausgabe unter der Überschrift "Hause an der Börse" folgendes:

Seit Bestehen der Posener Börse ist kein Tag so verlaufen wie der lebte Sonnabend. Die Börsensitzung war fast so stürmisch, wie es an Tagen großer politischer Ereignisse, wie z. B. am Tage einer Kriegserklärung oder eines Friedensschlusses der Fall zu sein pflegt. Da mit Ausnahme des Rücktritts von Lloyd George, der natürlich auf den Devisen- und Walutemarkt einwirken mußte, die politischen Vorfälle kein Ereignis notiert haben, das die Kurse der Bank- und Industriaktien so erschüttern konnte, hat die Sonnabend-Hause nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch die Börse selbst überrascht. Der Grund für das plötzliche Steigen der Kurse waren unter Vermittelung hiesiger Banken aus Warschau gegebene Kaufaufräge. An der Warschauer Börse ist bereits eine so bedeutende Erhöhung der Kurse von fast allen Aktien erfolgt, daß gegenwärtig Warschau an anteren Börsen Aktien auskaufen, z. B. an der Posener Börse, deren Kurse bisher verhältnismäßig niedrig waren. Es ist zu erwarten, daß an der Börse weiter eine starke Tendenz herrschen wird. Wir müssen uns jedoch an den Börsenrat mit dem Appell wenden, zu verhindern, daß an unserer Börse derartige anormale Verhältnisse herrschen, wie am Sonnabend. Wenn an einem und demselben Tage Cegieliski-Aktien zu 800 und zu 1500, Aktien der Bank Bielska zu 350 und zu 750, Aktien der Bank Kieleck-Potocki zu 400 und 600 notiert werden, dann hat man den Eindruck, daß sich unsere Börse in eine schwärze Börse verwandelt hat. In der Börsensitzung am Sonnabend hielt man sich nicht an die festgelegte Ordnung, sondern kam zwischen den einzelnen Umsätzen fortwährend auf die Cegieliski-Aktien zurück. Auf diese Weise setzten diese Aktien zu Anfang der Börse zu 800 ein, am Schluss aber zu 1500 und im freien Verleih nach Beendigung der Börse sogar zu 1800. Zu solchen anormalen Verhältnissen darf es der Börsenrat nicht kommen lassen. Er muß entsprechend seinen Verpflichtungen die Aufsicht über die offiziellen Notierungen, für die er vor der Öffentlichkeit verantwortlich ist, ausüben.

Eine Tagung der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen

der Wojewodschaft Posen wurde in Posen abgehalten, zu der die Innungen Ostrów, Kempen, Lissa, Bentzien, Samter, sowie die Bezirkverbände Bromberg und Graudenz ihre Vertreter entsandt hatten.

Zunächst sprach der Delegierte der Ostrower Innung Richter über Fachschulen, Genossenschaften, Geschäftszzeit, Preisregulierung und Handwerkskammer und regte die Gründung einer Sterbklasse an. Derner beantragte er die Bildung eines Satzungsausschusses.

Dann sprach Kozłowski-Bromberg über die Ziele des zu gründenden Verbandes. Die deutschen Kollegen müssen mit in die Organisation aufgenommen werden. Wir müssen aus unserem Schlafe erwachen und ganze Männer heranbilden. Die Fachausbildung sei die Hauptache.

Darauf wurde die Gründung eines Bezirkverbandes beschlossen. In den Vorstand wurden gewählt: Muszynski, Furtmanski (Kassierer), Richter, Furtmanski (Kassierer), Warlocki (Schriftführer). Zu Beisitzern wurden Borowski aus Kempen, Witkowski und Ziemięciwicz aus Posen und Sauer aus Bentzien gewählt. Es folgte die Gründung des Centralverbandes. Als vorläufiger Sitz wurde Posen bestimmt. In den Vorstand wurden gewählt: Muszynski, Furtmanski (Kassierer), Warlocki (Schriftführer) aus Posen. Zu Beisitzern Kozłowski aus Bromberg, Matkowski aus Graudenz und Richter aus Ostrów.

Endlich erwacht!

Gestern ist es unserer Kriminalpolizei gelungen, zwei Schwindler zu fassen, die den bekannten Trick mit dem verlorenen Geldpaket in den letzten Monaten hier mit leider so glänzendem Erfolg verübt haben.

Werte von 333 000 M. und aus einer Wohnung in der ul. Sw. Wawrzynica 12 (fr. Lorenszir.) ein grauer Damenfaußmantel' im Wert von 50 000 M. gestohlen.

* Beichlagnahmte Diebesbeute. Bei einem hiesigen Altwarenhändler wurde eine vermutlich aus einem Diebstahl herrschende neue Niederschleife beichlagnahmt. Ebenso wurde ein Motor, 2½ PS ges. W. & W. der gleichfalls gestohlen ist, einem Manne aus Lobs abgenommen. Die Sachen können bei der Kriminalpolizei Abteilung III Zimmer 48 beschlagnahmt werden.

* Gefunden wurde gestern eine vermutlich silberne Dameuhr mit Golbrändern und der Nr. 4495. Zu besichtigen bei der Kriminalpolizei, Abt. II.

* Briesen 24. Oktober. Freitag, 27. d. Mts., wird Generalsuperintendent S. Blau-Polen unserm Kirchenkreise den schon lange beabsichtigten Besuch machen. Er wird von der kirchlichen Woche aus Breslau kommend, am Freitag vormittag 10 Uhr hier eintreffen und im Pfarrhaus Wohnung nehmen. Um 11 Uhr ist eine Konferenz mit den Vätern des Kirchenkreises, nachmittags 4 Uhr ein Gottesdienst in der Stadtkirche, bei dem der Generalsuperintendent die Predigt halten wird. Am Sonnabend erfolgt die Weiterreise nach Kulin.

Buschdorf, Kr. Dobroslaw 24. Oktober. Der Bauernverein hielt am Freitag nachmittag im Gasthaus eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Geschäftsführer Pischler, Rogasen machte geschäftliche Mitteilung und sprach über die Organisation. Es wurde dann besprochen, welche Vorläufe nach Möglichkeit im Winter gehalten werden sollen.

* Bolkowiz, Kr. Schlesien 23. Oktober. Eine erhebende Feier beginnt am 18. d. Mts. die evangelische Kirchengemeinde Bolkowiz im schlesischen Kreise zur Weihe der Ehrentafeln ihrer gefallenen Krieger. Die beiden schönen Tafeln, von den Handwerksmeistern Werner und Drenthahn in Schlesien hergestellt, weisen 98 Namen auf. Das Gotteshaus war mit Girlanden, Kränzen und Fahnen reich und würdig geschmückt. Es konnte die Menge der Festteilnehmer kaum fassen. Nach dem gemeinsamen Gesange der ersten Strophen des Liedes „O Haupt voll Blut und Wunden“ und einer Eingangsliurgie sprach Rev. Hildegard Rasmus den von dem Pfarramtssandaten Hans Staffehl gedichteten Prolog. Es wechselten dann Sologejänge wie „Morgenrot, Morgenrot leuchtet mir zum frühen Tod“ und „Wohl sehr glücklich ist, wer zu sterben weiß“ ab mit Gesangsvorträgen des von der Frau Pfarrer geleiteten Kirchenchores „Wie sie so sanft ruh'n“, „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Auferstehen, ja auferstehen wirst du“. Rev. Frieda Fischer sprach ein Gedicht: „Den Gefallenen“. Nach der Weiherede wurden von den Hinterbliebenen der Gefallenen zahlreiche Eichen- und Lorbeerkränze am Fuße der Tafeln niedergelegt. Eine Schluiturgie, Vaterunser, Segen und der gemeinsame Gesang „Wenn ich einmal soll scheiden“ riefen die schönen Zeiter.

* Lissa, 23. Oktober. Die Stadtvordnetenwahlen vom vorigen Jahre wurden bekanntlich für ungültig erklärt, und es waren für gestern Neuwahlen ausgeschrieben. Die Wahlbeteiligung war bedeutend schwächer als bei der letzten Wahl, die Wahlhandlung widelte sich in den rubigsten Grenzen ab. Die deidigen Wähler machten sehr zahlreich von ihrem Wahlrecht Gebrauch, und es wurden vier deutsche Stadtvordnete gewählt. Ein sehr erfreulicher Erfolg des gestrigen Tages und ein Ansporn für die am 5. November stattfindenden Sejmwahlen. Die amtlichen Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt. Als gewählt sind mit Bestimmtheit anzunehmen von Liste 1 (Raszewski) 4 Kandidaten, Liste 2 (Szczepanowski) 2, Liste 3 (Kr. Janiszewicz) 7, Liste 4 (Poslednik) 6, Liste 5 (Słapka) 1 und Liste 6 (Schmidbauer) 4 Kandidaten. Wenn die deutschen Wähler bei den kommenden Sejm-

wahlen alle so ihre Pflicht erfüllen, wie bei den gestrigen Stadtvordnetenwahlen, können wir getrost den Wahlen entgegensehen.

m. Samter, 24. Oktober. Der Einbruch siedt stahl, über den in der Sonntagsausgabe berichtet wurde, wurde nicht bei Zerbe sondern beim Mühl- und Möbelfabrikbesitzer Koerbel verübt. Gestohlen wurden 3½ Millionen Mark wares Geld aus dem eisernen Geldschrank.

Aus Kongresspolen und Galizien.

* Lobs, 18. Oktober. Wegen Mißhandlung der eigenen Mutter und Schwester wurde ein gewisser Josef Swiecila in Polizeigewahrsam genommen. — Im Dornweg eines Hauses durchschritt sich der 53 Jahre alte Emil Hartmann in die Kehle, weil er keine Mittel zum Lebensunterhalt mehr befaßt.

* Warschau, 18. Oktober. Vor einigen Monaten verübte eine Räuberbande in Skolimow bei Warschau einen blutigen Überfall. Nach langerem Suchen gelang es der Polizei, einen Teil der Mitglieder dieser Bande festzunehmen. Sie wurden durch das Gericht zum Tode durch Erhöhen verurteilt. Der Führer dieser Bande, ein gewisser Guralski, flüchtete, ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. In einer der letzten Nächte erschien Guralski bei einem seiner Waffenbrüder namens Kaczmarek in Koluski und warf ihm vor, daß die hingerichteten Kameraden durch ihn in die Hände der Polizei geraten seien. Darauf tötete er Kaczmarek durch drei Schüsse seines Revolvers. Drei Stunden nach dieser Tat wurde die Polizei von dem Geschehenen in Kenntnis gesetzt, so daß es nicht mehr gelang, den Verbrecher zu fassen.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. W. in S. 1. Ein derartiges Gesetz gibt es in Polen nicht; der Kaufvertrag ist mithin gültig. 2. Ja, Vester, halten Sie uns denn für allwissend, daß wir Ihnen sagen sollen, wie hoch eine gerichtliche Strafe ausfallen wird? Es kann Geld, aber auch Gefängnisstrafe oder beides gleichzeitig verhängt werden.

A. P. 1892. 1. Diese Kosten bekommt Ihr Bruder nicht erkennt. 2. Ein Poll wird für diese Sachen nicht erhoben. 3. Darüber sind bisher noch keine Bestimmungen getroffen worden.

Staatsbürger. 1. Nein. 2. Davor kann unseres Erachtens bisher keine Rede sein.

Dr. in S. 1. Das können wir Ihnen nicht sagen. 2. Ja. 3. Von dem Vächter der Nagd, zu der die Landparzelle gehört. 4. Einen notorischen Ruhesitzer braucht ein Hauswirt nicht in sein Haus einzumachen.

— Die Mittagskurse der Danziger Börse wurden nicht gemeldet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörsen

vom 25. Oktober 1922.

(Die Großhandelspreise verrechnen sich für 100 kg. der sofortigen Lieferung.)

Weizen	36 000—40 00	Roggenmehl 70 %	36 000—37 000
Roggen	23 000—24 800	Weizenkleie	11 500
Braunerste	23 800—24 800	Roggenkleie	11 500
Hafer	23 000—24 000	Speiseflocken	2 550

Weizenmehl 65 %

Fabrikflocken

2 300

kleine Getreidezufuhren, dagegen große Nachfrage nach Mehl und Getreide. — Stimming fest.

Berliner Börsenbericht vom 24. Oktober

fehlt, da keine Notierungen stattfanden.

— Die Mittagskurse der Danziger Börse wurden nicht gemeldet.

Kurie der Posener Börse.

Offizielle Kurie: 23. Oktober 24. Oktober

4% Pol. Pfandbrief mit poln. St.	95 +	—
Amielecki, Poznań i. Sta.	700-850-825+N	—
Pani Wozemyskow	300-550+N	400-320+
Bank zw. Siedl. Garb. I.-IX. Em.	725-850+N	700-650+A
Polski Bank Handlowy, Poznań	530-700+N	580-550+
Pozn. Bank Niem. I.-IV. Em.	250-750-675+N	500-200-230+N
Irena (eg. Zufallsrecht)	400-750+N	700-500-520+N
Bydgoszcz Fabryka Mydel	170-190-185+N	200-180-170+N
M. Bartkowiski	200-225+N	200-180-140+A
Bromar Protoszyński	4200-4500-4200+N	—
Brzeski Auto I.-II. Em.	—	230-350+A
H. Cegielis I.-VIII. Em.	1500-1100-1450+A	12 0-1100-1100+N
Centrala Rolników I.-V. Em.	180-190+A	200-220-210+A
Centrala Skór (eg. Kup.)	500-650+A	600-330-110+A
C. Hartwig	800+	300-320-110+A
Hartwig Kantorowicz	1000-1000+N	1000-1050+N
Somofan I.-II. Em.	400+N	350+N
Hurtomina Drogerijna	120+A	120-125+
Hurtomina Zwiazkowa	—	140-170-160+A
Hurtomina Skór I.-II. Em.	—	400-380+N
Herzfelds-Viktoria	525-1100+A	1000-800-900+A
Luban, Abr. piast. ziem. (eg. Kup.)	5500+A	—
Dr. Roman May	1700-1900-1750+A	1600-1550-1700+N
Orient	—	160-170+N
Wlo'no	275+	250-181+N
Laweria, Bydgoszcz	30-600+N	450-125+A
Patris	650+A	600-550+N
Pozn. Spółka Drzewna I.-V. Em.	650+A	650-600+
Pracis Stabrowscy Kapali	600-750+N	620-70+N
Spółka Stolar. Fa.	800+N	1000+N
Sarmatia I.-II. Em.	520+N	580+
Stoma	—	320+N
Ulanina	400-380+N	400-425+A
Tu	—	230-220+A
„Unja“ (früher Bentki) I. u. II. Em.	700-1100+N	800+A
Wagon Otorwo	400-430+N	390-30-370+
Wysownia Chemiczna I.-III. Em.	250-300-270+N	310-330-325+N
Zar I. u. II. Em.	300-2900+A	—
Zied. Romgru Grubiekie	—	1700-1600+A
Auszahlung Berlin 282-290. Umjaz: 14 820 000 dtch. Mark	—	—
Dollars 12 500.	—	—

A = Angebot, N = Nachfrage, + = Umsatz.

Posener Biermarkt vom 25. Oktober 1922.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

I. Küder: A. Dösen I. Sorte 24 000—25 000 M. II. Sorte 20 000—21 000 M. III. Sorte 9000—10 000 M. B. Bullen I. Sorte 21 000—23 000 M. II. Sorte 20 000—21 000 M. III. Sorte 9000 bis 10 000 M. C. Färjen und Kühe I. Sorte 24 000—25 000 M. II. Sorte 20 000—21 000 M. III. Sorte 9000—10 000 M. D. Kälber I. Sorte 42 000—43 000 M. II. Sorte 38 000—40 000 M.

II. Schafe I. Sorte 26 000 M. II. Sorte — M.

III. Schweine: I. Sorte 72 000—73 500 M. II. Sorte 68 000 bis 70 000 M. III. Sorte 62 000—65 000 M.

Der Auftrieb betrug: 288 Küder, 179 Kälber, 265 Schafe, 994 Schweine. Gut gemästete Schweine über Rotz. — Tendenz: ruhig.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. B. Dr. Martin Weißer; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr. Martin Weißer; für Volks- und Provinzialer: Rudolf Herkelschmeier. Für den Angelegenheiten: M. Grundmann. Deut. und Berl. der Posener Brüderverein und Verlagsanstalt T 4 Anschrift in Poznan.

Suchte für sofort zahlungsfähige Käufer

Güter

von 500 bis 5000 Morgen und kleinere Wiesenflächen von 20 bis 200 Morgen. Wasser- und Dampfmühlen, Häuser, Villen und verschiedene andere Unternehmen. Offerter erbittet Malecki, Poznań, Rybaki 20a (früher. Fischerei). 19800

Grökeres Grundstück
für Fabrikzwecke
nebst 600—1000 qm bebauter Fläche zu kaufen
gesucht. Offerter mit Preisangabe unter 9818 an die Exped. dieses Blattes.

**Verkaufe sofort meine
Maschinenniederlage u. Reparaturwerkstatt,
Schmiede und Schlosserei,**

dabei 14 Morgen Land (guter Boden) und 2 Wiesen, ferner massive Gebäude, in großem Stückdorf an der Chauffee, 5 Minuten vom Bahnhof. — Ges. Angebote unter 2. 9811 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Oele, Fette,
Benzin,
Verpackungen, Treibriemen,
Molkerei-Bedarfsartikel**
liefer zu günstigen Preisen

Mecentra
Maschinen-Zentrale T. z o. p.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Stellenangebote.

2 Stellmacher
als Kostensmacher,
Wagenlackierer
mitte Arbeiter verlangt
3 Martin, Gniezno.

Mit etlichen Millionen Mark sucht Raumann der

Lebensmittel- und Getreidebranche sich als

tätiger Teilhaber

nur an

erfolssigen Unternehmen

zu beteiligen auch würde er eine

leistende Stellung annehmen.

Ges. Angebote unter 3. 9772 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Provisions-Vertreter

1. für die Original-Thermos-Flaschen

2. für elektrische Heiz- und Kochapparate,

für die früheren deutschen Teile Posens.

erw. auch Danzig verlangt.

Berücksichtigt werden nur nachweisbar gut eingeführte

Herren aus den Branchen.

<div data-bbox="566 652 833 665" data